

Stettiner Abendpost

Stettiner Neueste Nachrichten / Ostsee-Zeitung



Erhebt sich wöchentlich sechs mal. Verkaufspreis für den Monat: Bei Abholung in der Geschäftsstelle 1,80 Mk., frei Haus 2 Mk., einm. 30 Mk., bei Bezug in jedem Hause 2 Mk., bei Bezug nur monatl. 2 Mk. (einm. 30 Mk. für Versand) u. Versandpost. Anstaltlich Vertriebsstelle, Verlag und Schriftleitung: Döllingstraße 4, Fernsprech-Nr. 3321 bis 3324, Sammelnummer 3338, Telegramm-Adresse: Abendpost, Postfach 200, Stettin Nr. 2004. Rückzahlung des Bezugsgebühres oder Rückgabe gegen nicht ordnungsmäßiger Vorkauf der Zeitung ausgeschlossen. - Verlagsort: Stettin.

Anzeigenpreise: Die 34. Wm. breite Anzeigenzeile 25 Pf., für „Kleine Anzeigen“ (Private Gelegenheitsanzeigen) und Familienanzeigen 30 Pf., die 68 Wm. breite Werbefläche im Anzeigenpreis 100 Pf. Rabatt nach feststehendem Tarif. Für Anzeigen unter vier Zeilen sind 80 Pf. extra und das Porto für die Anzeigensendung zu zahlen. Illustrationsanzeigen nach eigenem Verlangen. Erhellung u. Veranschaulichung für die Abnehmer ist jederzeit möglich, aufzulegender Anzeigen sowie für die Aufnahme an bestimmten Tagen u. Plätzen kann nicht garantiert werden. Unvollständige u. unvollständige Anzeigen finden keine Aufnahme.

Nummer 117

Mittwoch, den 22. Mai 1929

Nummer 117

Vor Den letzten Verhandlungen

Das Konkordat

Beeinflussungsversuche des Zentrums auf die Volkspartei.

Berlin, 22. Mai.

In der „Märkischen Volksstimme“ wird behauptet, der Vorstand der Zentrumspartei des Landtags habe sich bereits einstimmig damit einverstanden erklärt, daß der demokratische Außenminister Dr. Becker durch den sozialdemokratischen Oberregierungsrat König ersetzt werde, nachdem das Konkordat mit der römischen Kurie so gut wie abgeschlossen sei. Der „Märkischen Volksstimme“ ist das Zentrumspartei-Zentrum zu bedienen, wenn es irgendeine Zweckmeldung lancieren will, von der es bei Gelegenheit wieder abrücken kann. In diesem Sinne wird man denn auch die Notiz aufzufassen haben. Sie soll wohl die Wirkung eines Schreckschusses für die Deutsche Volkspartei haben, die bekanntlich Herr Dr. Böhm als künftigen Außenminister bezieht. Daß die Sozialdemokraten mit dem Gedanken schwärzen, nun auch noch das Außenministerium an sich zu bringen, ist an sich nichts Neues. Sie haben ja den Anspruch auf ein weiteres Ministerium während der letzten ergebnislosen Koalitionsverhandlungen in aller Form angedeutet. Mag sein, daß man durch diese Drohung einen Druck auf die Volkspartei ausüben will, um sie der Zustimmung zum Konkordat geneigter zu machen.

Jedenfalls verdient bei dem engen Zusammenhang zwischen Konkordat und Koalitionsfrage dieses satirische Manöver einige Beachtung. Der Inhalt des Konkordats ist nach wie vor nicht bekannt. Jedemfalls, wenn irgendeine konkrete Angabe aufzukommen, werden sich die preussischen Amtsstellen als „reine Kombinationen“ abtun. Einen der noch kritischen Punkte bildet offenbar die Errichtung eines Bistums Berlin.

Im Januar hat bekanntlich der Papst an der St. Hedwigskirche und fürstbischöfliche Residenz für Berlin, Brandenburg und Pommern Weihbischöf Dr. Deitmer, der Ernennung seines Nachfolgers hat der Bischof von Breslau, der preussische Erzbischof, das Vorstandsamt bekleidet, und der Heilige Stuhl in Rom interessiert. Im Jahre 1923 hat Dr. Deitmer die Bischofsweihe mit der Bestimmung als Weihbischöf von Breslau, aber mit dem Sitz in Berlin erhalten. Diese Erhebung des Delegationen zur bischöflichen Würde ist offensichtlich erfolgt, um dem Wunsch der Katholiken der Mark und Pommern nach einem eigenen Bischof eine Basis zu geben. Die „Germania“ bemüht sich um den Nachweis, daß die Errichtung eines Bistums Berlin in jeder Weise gerechtfertigt sei. Wenn München seit mindestens dreiviertel Jahrhunderten einen evangelischen General-Superintendenten habe, weshalb solle dann nicht auch Berlin, das mit Pommern und der Mark zusammen 350.000 Katholiken beherbergt, einen katholischen Bischof besitzen? Jedenfalls hat es nach den Auslassungen der „Germania“ den Anschein, daß die Verögerung der Ernennung für die Reichsregierung Deitmers mit den noch schwebenden Verhandlungen über das Konkordat in Zusammenhang mit der Frage der Errichtung eines Bistums Berlin, zusammenhängt.

Die Sozialreform

Arbeitgeber werden neuer Forderung der Arbeitlosenversicherung.

Berlin, 22. Mai.

Mitteilung, die Christlichen Gewerkschaften hätten sich zu der Erkenntnis durchdrungen, daß der Arbeitlosenversicherung nicht mit Vollstimmigkeit beizutreten sei, sondern daß nur eine Reform an Haupt- und Nebenpunkten die unumkehrbaren Maßnahmen beinhalten. Das Wort der Christlichen Gewerkschaften für „Deutschland“ konstatiert nämlich, daß die Christlichen Gewerkschaften ihre Zustimmung zur Arbeitlosenversicherung bislang

Die Gläubiger-Einheitsfront

Noch heute soll mit Dr. Schaack verhandelt werden

Paris, 22. Mai. Die Vertreter der Gläubigerstaaten hielten auch gestern wieder eine Vor- und Nachmittagsitzung ab, in denen sie die letzte Fassung des Textes prüften, die sie als neue Formulierung für die deutschen Vorbehalte Dr. Schaacks vorschlagen wollen. Die Gläubigerdelegationen sind dabei in der Vor- und Nachmittagsitzung, so heißt es in der Tagesrechnung, zu einer grundsätzlichen Einigung über die Frage der Verteilung gelangt. Die Verteilung unter ihnen ist vollständig hinsichtlich der Abfassung des Textes, abgesehen von einer sehr kleinen Anzahl von Punkten, die sich auf Unterschiede in der Abfassung beziehen. Diese Punkte waren dann Gegenstand der Beratung der Nachmittagsitzung, in der der Text fertiggestellt wurde, und ebenso wie die früheren Mitteilungen in Form eines von den Sachverständigen der Gläubigerstaaten unterzeichneten Schreibens an den Vorsitzenden des Ausschusses, Owen Young, abging, in dem also die Bedingungen angegeben wurden, unter denen die Gläubigermächtigen geneigt sind, die von Dr. Schaack bereits angenommenen Forderungen auf der Grundlage des von Sir Josias Stamp verfaßten allgemeinen Berichtes ihrerseits anzunehmen. Owen Young hat dann dieses Schriftstück heute vormittag Dr. Schaack zur Kenntnis gebracht und es ist zu erwarten, daß bereits heute nachmittag zwischen den deutschen Delegierten und den Vertretern der Gläubigermächtigen über die endgültige Reduktion des Berichtes der Sachverständigen verhandelt wird.

Somit sich überlegen läßt, dürfte trotz des ausgesprochenen Optimismus, den die französische und englische Presse zur Schau trägt, der sich aber wohl hauptsächlich auf die wieder behauptete Einheitsfront der Gläubigermächtigen bezieht, noch über verschiedene Fragen Meinungsverschiedenheiten bestehen. Wie der „Times“-Berichterstatter wissen will, fehlt es nicht an Anzeichen dafür, daß die verschiedenen nationalistischen Formulierungen des Berichtes Bestimmungen enthält, die von den

Um den Mai-Altimo

Schwere Sorgen des Finanzministers.

Berlin, 22. Mai.

Unmittelbar nach dem Pfingstfest sind, wie wir erfahren, auch sofort die weiteren Beratungen der zuständigen Stellen über die Beschaffung der Reffenmittel für den Mai-Altimo fortgeführt worden. Die Verhandlungen mit den Banken betreffend den sogenannten Ueberbrückungskredit haben kurz vor dem Abschluss, da die Banken ihre Bereitwilligkeit zur Verwirklichung eines Kredits in Höhe von 120 bis 150 Millionen Mark in der vorigen Woche erklärt haben. Schwere Sorgen befehen aber auch weiterhin noch, da der Reichsfinanzminister damit noch keineswegs genügend Mittel in der Reichskasse hat, um allen Anforderungen am Altimo entgegenzukommen können. Diesbezüglich werden deshalb auch jetzt noch Beratungen gepflogen, die allerdings sich aus dem Grunde besonders wichtig sind, als die Reaktionen der Reichsbank nach wie vor andauernd und andererseits eine Zufußnahme ausländischer Mittel in Anbetracht der

Am den Mai-Altimo

Schwere Sorgen des Finanzministers.

Berlin, 22. Mai.

Unmittelbar nach dem Pfingstfest sind, wie wir erfahren, auch sofort die weiteren Beratungen der zuständigen Stellen über die Beschaffung der Reffenmittel für den Mai-Altimo fortgeführt worden. Die Verhandlungen mit den Banken betreffend den sogenannten Ueberbrückungskredit haben kurz vor dem Abschluss, da die Banken ihre Bereitwilligkeit zur Verwirklichung eines Kredits in Höhe von 120 bis 150 Millionen Mark in der vorigen Woche erklärt haben. Schwere Sorgen befehen aber auch weiterhin noch, da der Reichsfinanzminister damit noch keineswegs genügend Mittel in der Reichskasse hat, um allen Anforderungen am Altimo entgegenzukommen können. Diesbezüglich werden deshalb auch jetzt noch Beratungen gepflogen, die allerdings sich aus dem Grunde besonders wichtig sind, als die Reaktionen der Reichsbank nach wie vor andauernd und andererseits eine Zufußnahme ausländischer Mittel in Anbetracht der

Deutschen abgelehnt werden würden. Allein die Tatsache, daß die deutschen Vorbehalte wie eine mögliche Einstellung der deutschen Zahlungen sowie die Verzögerung der Nachfolgestaaten für die Reparationsleistungen, von den Gläubigermächtigen abgelehnt wurden, könne für eine deutsche Ablehnung des Berichtes genügen. Daneben bestehe guter Grund für die Annahme, daß Dr. Schaack angefordert werden wird, durch ein Sonderabkommen mit Belgien über dessen Mehrforderungen über die deutsche Jahresabzahlung von 200 Millionen Mark hinaus zu gehen. Auch diese Forderung werde sicher zu einer Ablehnung des Berichtes durch die Deutschen führen.

Ueber das eigentliche Konferenzprogramm erklärt man noch, daß die Sachverständigen voranschreitend an dem einmütigen Beschluss, die Konferenz, deren Datum noch völlig unbestimmt ist, zusammenzutreten, um das Endergebnis der Konferenz festzustellen. Zunächst wird versucht werden, in Einzelgesprächen die Klärung der noch kritischen Fragen herbeizuführen.

Amerikanische Anfrage wegen der Ratifizierung des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens

London, 22. Mai. Die Washingtoner Korrespondent der „Times“ von maßgebender Seite erklärt, hat Schatzminister Mellon zu dem letzten der französischen Botschafter Clavel erwidert, Poincaré mitzuteilen, daß die amerikanische Regierung so wenig wie möglich über die Ausrichtung der Ratifizierung der französischen Schuldenabkommensvereinbarung verhandelt zu werden wünscht. Es veranlaßt, daß Mellon dem Botschafter erklärte, wenn binnen annehmbarer Zeit eine Zustimmung wegen der Ratifizierung gegeben werden könnte, dann würde die Regierung bereit sein, der gegenwärtig im Gange befindlichen Sonderession des Kongresses die Annahme eines Gesetzes anzupfehlen, das die für die Rückzahlung von ungefähr 400 Millionen Dollar Kriegsschuld vorgesehene Frist ausdehnt.

reparationspolitischen Lage zurzeit wenigstens noch nicht mäßig ist. Man hofft jedoch, daß nach in diesen Tagen zu einem Arrangement nach dieser Richtung hin zu kommen, verheißt aber nicht, daß dieser Altimo der schwierige sein wird, und daß diese Schwierigkeiten eben nur durch die Reichsamte behoben werden können.

Botschafter Schurman 75 Jahre alt

Berlin, 22. Mai. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. Schurman, wird am heutigen Mittwoch 75 Jahre alt. Schurman, der in den Jahren 1878/80 an den Universitäten Heidelberg, Berlin und Göttingen Philologie und Staatswissenschaft studierte, wurde im März 1925 als Nachfolger Douglass' Botschafter in Berlin.

Falsche Gerüchte um Rykow

Berlin, 22. Mai. Verschiedentlich wird dieser Tage die Meldung verbreitet, daß auf Grund immerer Differenzen zwischen Stalin und Rykow, letzterer seine Heimat niedergehen werde. Diese Darstellungen unrichtig aber keineswegs den Tatsachen, so daß alle damit verbundenen Kombinationen über entsprechende Veränderungen in der obersten Führung der Sowjet-Union hinfällig sind. Gemälte Differenzen zwischen den beiden Persönlichkeiten bestehen, aber Rykow hat lebhaft wegen Uebernahme der Vorsitzenden des Volkskommissars wiedererlangt, während er nach wie vor Ministerpräsident der Sowjet-Union, also Vorsitzender des Gesamtrates der Volkskommissare bleibt.

Amerika und die Kriegsschuldfrage

In den Vereinigten Staaten hat man sich in letzter Zeit eingehender mit dem Problem der Kriegsschuld beschäftigt. Bekannt ist in dieser Hinsicht die von dem Senator Shipstead eingebrachte Resolution, über deren bisherige Auswirkung die Halbmonatsschrift des Arbeitsausschusses deutscher Verbände „Der Weg zur Freiheit“ einen längeren Artikel veröffentlicht, der besonders im Hinblick auf die zehnte Wiederkehr des Tages der Friedensunterzeichnung von besonderem Interesse ist, und dem wir die folgenden Angaben entnehmen.

Am 3. Mai vorigen Jahres hat der amerikanische Senator Herr Shipstead von Minnesota im Senat einen Antrag auf Nachprüfung der Kriegsschuldfrage eingebracht. Die Resolution geht davon aus, daß Artikel 23 des Versailler Vertrages auf dem „Rechtsgrund“, der von der Entente am 13. Januar 1919 angebotenen Kommission zur Feststellung der Verantwortung für den Krieg und die aufzufassende Sühne, in der Amerika durch den damaligen, nur kurzem verstorbenen Staatssekretär Robert Lansing und den Vizeerzkanzler James Brown Scott vertreten war, beruhe. Ein derartiges Urteil hätte jedoch von einem unparteiischen Gerichtshof gefällt werden müssen. Inzwischen sei eine Fülle von Beweisen für die Unbegreiflichkeit dieses Urteils als Tageslicht gekommen. Der Senat werde darum ersucht, zu entscheiden, ob für die amerikanische Regierung nicht der Zeitpunkt gekommen sei, den alliierten Mächten zu empfehlen, diesen Artikel zu ändern oder die Pflicht fundumzu, ihn nicht mehr zu beachten, andernfalls den alliierten Mächten vorzuschlagen, die Frage einer Kommission von Neutralen zu unterbreiten.

Diese Resolution wurde damals dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen. Am 7. Januar d. J. brachte Senator Shipstead gesonderten Gesetzentwurf seinen noch laufenden Antrag erneut ein, nur mit dem Unterschied, daß die Auswärtigen Ausschüsse sowohl des Senats wie des Abgeordnetenhauses die Entscheidung treffen sollen.

Unterdessen hat eine äußerst lebhaft Bewegung im ganzen Lande eingesetzt, um der Resolution eine wirksame Unterstützung zu verschaffen. Die Bewegung wird eifrig gefördert von L. St. John Gaffney, der in Dresden und bei Kriegsausbruch in München amerikanischer Generalkonsul war und bereits früher wiederholt für die Aufhebung des Artikels 23 eingetreten ist. Gaffney ist Ehrenmitglied der in der letzten Zeit des Weltkrieges gegründeten „Coccard Society“, die den Zweck verfolgt, die Erinnerung an den Anteil der Deutschen in der Geschichte der Vereinigten Staaten zu pflegen, und den Einfluß des deutschen Elements im Aufbau und in der Geschichte der amerikanischen Kultur in feiner Würdigung nachzuweisen. Im November 1928 hielt die „Coccard Society“ in Philadelphia eine Versammlung ab, in der die Unterstützung der Resolution Shipstead beschlossen wurde. In dieser Sitzung rief Gaffney, der hundertprozentige Amerikaner, die denkwürdigen Worte aus:

„Wenn ich einen Tropfen deutschen Blutes in meinen Adern hätte, würde ich keine Nacht mehr Ruhe finden, bis von meinem alten Vaterland der Vorwurf genommen ist, der es das furchtbare Verbrechen der Weltgeschichte für schuldig erklärt, trotzdem es für den Ausbruch des Weltkrieges nicht verantwortlich war.“

„Gleich wird die Bewegung auch in Kalifornien gefördert. Im November 1928 gründete Gustav Liebold unter Beirath nahezu sämtlicher deutscher Vereine und Gesellschaften in San Francisco einen Verband zur Unterstützung der Resolution Shipstead. Es wurde bei der Gründung zum Ausdruck gebracht, daß, nachdem ein „hundertprozentiger“ Amerikaner den Stein ins Rollen

Zeilen der Affäre selbst werden von den Behörden geheim gehalten, doch melden die Blätter, daß eine Reihe von Persönlichkeiten aus Militär- und Zivilkreisen im Zusammenhang mit dieser Affäre verhaftet worden ist.

Jahresversammlung des Deutschen Lehrervereins

Desbad, 22. Mai. Die diesjährige Jahresversammlung des Deutschen Lehrervereins wurde gestern vormittag mit einer Vertreterversammlung, an der über 500 Vertreter teilnahmen, eröffnet. Oberlehrer F. A. H. (Leipzig) hielt einen Vortrag über „Die Beziehungen zwischen Kirche und Schule“. Zu den wichtigsten Fragen wurden vier Entschließungen angenommen, in denen ersten der Deutsche Lehrerverein an die Landesregierungen die dringende Bitte richtet, sich mit der Reichsregierung möglichst schnell über das seit einem halben Jahre im Reichsrat unerledigt gebliebene Entschädigungsgesetz betreffend Privatjungen zu einigen, damit das bereits vor neun Jahren erlassene Grundschulgesetz restlos in Kraft treten kann. In der zweiten Entschließung bekennt sich der Deutsche Lehrerverein erneut zu der Auffassung, daß nur der Staat Träger der Schulhoheit sein darf, daher lehnt er Kontrakte oder Kirchenverträge, in denen ähnliche Bindungen bezüglich der Schule enthalten sind oder auch nur angedeutet werden, auf das Entschädigungsab. In der dritten Entschließung bringt der Deutsche Lehrerverein zum Ausdruck, daß er in zukünftiger, finanzieller Hilfe für die endliche Lösung der Junglehrerfrage nach wie vor eine dringende, bisher aber vernachlässigte Pflicht des Reiches sieht. In der vierten Entschließung wurde beschlossen: Der Preussische Lehrerverein ist ein Verein, dessen Verordnungen denen des Deutschen Lehrervereins widersprechen. Eine Mitgliedschaft ist deshalb gemäß Ziffer 10 Absatz 2 der Statuten für Mitglieder des Deutschen Lehrervereins unzulässig.

Als erster Vorkämpfer wurde Schulrat Wolf Berlin wiedergewählt. Als Ort der Vertreterversammlung für 1920 wurde A. S. J. gewählt. Als Tagungsort der Allgemeinen Deutschen Lehrervereinigung 1921 wurde Frankfurt a. M. bestimmt.

Tagung der auslandsdeutschen Studierenden

Wiesbaden, 22. Mai. Die für mehrere Tage berechnete, zweite Vertretertagung des Zentralverbandes auslandsdeutscher Studierender hat gestern hier begonnen. Der Vorsitzende, Dr. Wilhelm Grosse, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Vertreter der einzelnen Vereinstagungen, besonders die Abgeordneten Graeb, Bromberg, Rudolf Brandt, Hermann (Siebenbürgen), Schmidt-Wodder und Herr Neimitt vom Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart. An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde ein Subsidiumsges. mit entsprechenden Forderungen an den österreichischen Bundespräsidenten Miklas und den Senatspräsidenten Scham-Danzig gerichtet. Hieran hielt der deutsche Abgeordnete im Polnischen Sejm, Graeb-Bromberg, das erste Referat über die Lage des Deutschtums in Polen.

Kleine politische Nachrichten

Die sächsische Regierung hat die Einberufung des neuen gewählten Landtages für den 6. Juni beschlossen. An diesem Tage wird die Wahl des Präsidenten erfolgen. In einem der folgenden Tage ist die Wahl des neuen Ministerpräsidenten vorzunehmen.

Wie gemeldet wird, ist der ehemalige afghanische Gesandte in London, der zum Gouverneur von Derat ernannt worden war, und von dem seit dem Fall dieser Stadt jede Nachricht fehlte, an der russischen Grenze wieder angekommen.

Rund um die Erde

Auf der D-Zug-Lokomotive tödlich verbrüht

Am Pfingstmontag nachmittags plachte auf der Lokomotive des D-Zuges 31 Mandelbühl-Verlin auf der Seckelsteite ein Dampfrohr. Der Fahrer Müller aus Mandelbühl wurde durch den ausströmenden Dampf schwer verletzt. Auch der Lokomotivführer Trendlittit schwere Verletzungen, nur aber geistesgegenwärtig genug, den Zug sofort zum Halten zu bringen, so daß im Auslauf des Zuges beide abhürigen konnten. Der verletzte Fahrer konnte durch das zufällig vorbeifahrende Auto des Kreisarztes ins Krankenhaus nach Genthin abgebracht werden, wo er aber noch in der Nacht seinen schweren Verletzungen erlag. Der Lokomotivführer konnte nach Auflegung von Notverbänden nach Saule fahren. Der D-Zug wurde

Und wenn der fünfte Motor auch ausfehle?

Auch dann hätte Eskener die Passagiere gerettet

Inier in Friedrichshafen waltender Korrespondent hatte Gelegenheit, Dr. Eskener zu sprechen. Im Laufe der Unterredung leute er ihm folgende Frage vor: „Haben Sie während Ihrer Sturmfahrt die Möglichkeit ins Auge gefaßt, daß auch der fünfte und letzte Motor ausfallen könnte?“ Eskener gab die interessante Antwort: „Wir waren jederzeit darauf vorbereitet. Wir hätten dann unsere Pflicht getan und Mannschafft und Passagiere in Sicherheit gebracht. Wir hätten das Schiff mit aller Vorsicht gelandet, es wäre uns genügend Zeit geblieben, die Leute durch die Schiffsluken und die Kabintentüre auf den festen Boden zu bringen. Dann allerdings — wäre das Schiff durch den nächsten Windstoß zertrümmert worden. Darüber brauchen wir uns gar nicht im Zweifel zu sein.“

Morgen Start nach Friedrichshafen

Gestern abend traf in einem Waqon, der einem Extrazug angehängt war, ein neuer Motor und sonstiges Ersatzmaterial von der

Zepelinwerft in Friedrichshafen auf dem Bahnhof in Toulon ein und wurde eine Stunde später mit einem Verlorenung aus dem Bahnhof Guesz weitergeleitet. Nach dem Luftschiffhafen herrscht reger Betrieb. Die Besatzer sind mit der Instandsetzung des Zepelins beschäftigt. Der stellvertretende Kommandant hatte am Dienstag abend mit dem Freigantkapitän Trucan dem Luftschiffkommandanten des 3. Marinebezirks und dem Korvettenkapitän Fa-ma H. dem Fliegerführer von Manantien von Guesz-Bierreken eine längere Aussprache, die sich auf die Starteinzelheiten des Zepelins bezog.

Wenn alles gut geht, soll der Start Donnerstag in der Frühe um 4 Uhr stattfinden.

In den 4 Offizieren, die nach der Einladung durch Dr. Eskener von dem französischen Luftfahrtminister die Erlaubnis erhalten haben, an der Zepelinfahrt teilzunehmen, gehören der Ingenieur der Marinefluchtstaffel, R. A. N., Chef des Kabinets des Reichspräsidenten, der Oberst von Guesz, P. Queur und zwei Offiziere vom Flughafen Guesz.

Menschenfresserprozess in Kaschan

Die Anklagen beschuldigen sich gegenseitig Zwischenfall am ersten Verhandlungstag

In Kaschan begann gestern der Prozess gegen die 19 des mehrfachen Mordes angeklagten Angeklagten, die eine Reihe von Personen abgeschlachtet und gegessen haben sollen. Nach Verlesung der umfangreichen Anklageschrift wurde mit dem Verhör der Angeklagten begonnen. Der erste Angeklagte, Alexander Filie, verneinte die Frage des Präsidenten, ob er den ermordeten Direktor des Konsumvereins in Stons, J. M. J., gefasst habe. Sein jüngster Bruder, Julius Jano, hingegen sagte aus, daß Alexander wohl dabei gewesen sei.

Als man Janking im Walde um eine Zigarette gebeten habe, ihn dann von rückwärts gepackt und der Angeklagte Ribar ihn mit der Axt erschlagen habe. Jano fügte hinzu, daß sie den Mann zunächst für tot gehalten hätten, obgleich er noch gelebt habe. Erst später hätten sie ihm den Todesstoß verleiht. Von dem geraubten Betrag habe er 12 Rubel erhalten. Paul Ribar erklärte ebenfalls, den Ermordeten weder gefasst noch ihn erschlagen zu haben. Wenn sie, wie der Vorsitzende betonte, vor den Gerichten ein Geständnis abgelegt hätten, so ließe dies darum geschlossen, weil man sie dort 10 Tage gefangen hätte.

Als Julius Jano dennoch an seiner Aussage festhält, Ribar hätte Janking erschlagen, springt dieser auf ihn zu und verweist ihn zu wirken. Erst der angewandte Polizeibeamte mußte die beiden Angeklagten auseinanderbringen.

Der vierte Angeklagte, Rudolf Ribar, leugnet ebenfalls jede Beteiligung an dem Mordmord. Er beschuldigt sich jedoch während seiner Verteidigung selbst, ohne es zu wollen, mit einer Lokomotivlokomotive mit einer Verletzung von 23 Minuten weiterbefördert. Der Unfall ist in seiner Eigenart einstudiert. Die Untersuchung hat bisher nur ergeben, daß ein Verfall bei seiner Stelle vorliegt.

Unfall des Hamburg-Münchener Schnellzuges

Die Reichsbahndirektion Frankfurt am Main teilt mit: Gestern nachmittag um 23 Uhr haben sich infolge von Gleisverwerfung auf Bahnhof Hünfeld die Puffer der sechs letzten Wagen des Hamburg-Münchener Schnellzuges übereinandergehoben. Hierbei wurde eine Anzahl Passagiere durch Glasplitter leichte Verletzungen an den Armen. Eine Entgleisung ist nicht eingetreten. Sechs Wagen des Zuges wurden abgehängt und die Reisenden nach Bayern in den vorderen Zugteil, die Reisenden nach Frankfurt (Main) von dem bald darauf folgenden Schnellzug übernommen. Die den Bahnhof Hünfeld passierenden Züge wurden bis zur Instandsetzung des Gleisstückes über das Ueberrholungsgeleise geleitet. Durch den Vorfall erlitten der Münchener Schnellzug 70 Minuten, der Hamburger 30 Minuten und der Leipziger 30 Minuten Verspätung.

Neuer deutscher Flugrekord

Der Chefpilot Hoff Starke der Genit Heinkelflugzeugwerke in Warnemünde hat einen neuen Geschwindigkeitsrekord mit eintausend Kilogramm Ladung über einhundert Kilometer aufgestellt. Starke flogerte in Warnemünde und erreichte auf dem einhundert Kilometerstrecke eine Schnelligkeit von 235 Kilometern in der Stunde. Er überbot damit den seit Februar 1920 bestehenden Weltrekord nur mehr als fünfzehn Kilometer in der Stunde. Die Leistung wurde vom Deutschen Luftklub als deutscher Rekord anerkannt und der Chefpilot Hoff Starke zur Anerkennung als Weltrekord ernannt.

Erschiebung eines Schmugglers

Zwei Schmuggler wurden an der Zollgrenze in der Nähe der Sege, Carl G. an a. e. bei dem Versuch, Granaten und Eisen nach Polen zu schmuggeln, von einem polnischen Zollbeamten überführt. Da sie sich zur Wehr setzten und verurteilten, den Grenzbeamten zu entweichen, sind die beiden Schmuggler, die einen der Schmuggler schwer verletzten, der Verurteilung fähig.

war noch denselbes Gebiet erreichen, nach oder dann tot zusammen. Der zweite Schmuggler konnte sich durch die Flucht retten.

Schweres Erdbeben in Japan

Nach einer Meldung aus Tokio ist in den Orten Misaki und Dita auf der Insel Kjusiu ein schweres Erdbeben seit zehn Jahren verzeichnet worden. Die Bewohner litten in größter Zahl ins Freie. Dieser liegen Nachrichten über die Zahl der Opfer an Menschen nicht vor.

Feuer auf einem englischen Frachtdampfer

Der britische 4900 Tonnen große Frachtdampfer „Trevonia“, der sich nach San Franzisko unterwegs, auf Meilen vom Goldenen Tor befindet, und eine Besatzung von vierzig Mann hat, jandte drahllose Hilfe aus, da an Bord Feuer ausgebrochen ist und Gefahr für ein Sinken des Schiffes besteht. Die Küstenwache in San Franzisko landete sofort einen Küstenkutter und ein Feuerlöschboot aus.

Bernichtung eines holländischen Flugzeuges

Telegraphische Meldungen aus Batavia zufolge, ist eines der beiden holländischen Marineflugzeuge, die sich zur Verärkung der holländischen Luftstreitkräfte in Niederländisch-Indien auf dem Aufzuge dorthin befinden, in dem Jungflugzeug, dem Hafen von Batavia, durch Benzinexplosion vollständig zerstört worden. Bei der Explosion wurden zwei Eingeborene und ein holländischer Matrose schwer verletzt.

Auszeichnung eines Kapitäns

In der Nacht zum 19. Oktober 1920 hat Kapitän Claus Kochmann des Schlepddampfers „Max“ der Waqser- und Bergungs-N.G. durch ein geschicktes Manövrieren die gesamte Besatzung des sinkenden Reichers „Wolke“ eigenem Gefahr abgerettet. Für diese heroische seemannische Leistung wurde Kochmann vom Reichspräsidenten eine goldene Uhr mit Reichsadler und Widmung verliehen.

Autounfall Veri Brecht's

Der Dichter Veri Brecht erlitt während der Pfingstfeiertage in Thüringen einen schweren Autounfall. Sein Wagen wurde, als Brecht vor einem öffentlichen Hindernis auf der Chaussee hart bremsen mußte, von einem hinter ihm herkommenden schweren Wagen angetrieben. Brecht erlitt mehrere Knochenbrüche und Schrittmomente im Gesicht. Er wurde nach Berlin transportiert.

Eine glückliche Rennwetterm

Vor einigen Tagen wurde in Berlin ein gewisser Fritz Drenberg festgenommen, der sich besonders in der Provinz als Schwindelkünstler betätigt hatte. In Berlin hat eine glückliche Wetterm in einem Vierteljahr dem Betrüger 5000 Mark gewepert.

Eisenbahnunfall in Polen

Montag abend entgleit unterhalb von Czornowod ein Zug, der aus Personen- und Güterwagen bestand. Sechs Wagons wurden zertrümmert. Der Lokomotivführer und der Heizer waren auf der Stelle tot. Viele Personen sind verletzt.

Feierliche Übergabe der „Bremen“ an die Stadt Newyork

Die Einholung und feierliche Entschiffung des Transozeanflugzeuges „Bremen“ erfolgte in Newyork in Gegenwart einer riesigen Menschenmenge. Ansprachen hielten u. a. F. H. Maurice und der deutsche Konsul Seuler, zum Schluß ergriff Bürgermeister Walker das Wort, der diesen Tag als einen bedeutamen in der Geschichte der Stadt Newyork bezeichnete.

Der „Wunderstein“

In Bad Neibohlsbrunn im Vogtlande befindet sich in den Anlagen des Kurparks ein sogenannter Wunderstein, der auf seiner vorderen Seite die Aufschrift trägt: „Wer den Mal diesen Stein umwallt, Wird über hundert Jahre alt.“

Die meisten Besucher umfanden den Stein voll Humor, häufig auch ein wenig abergläubisch. Brausendes Geklapper erkant aber, wenn man auf der Rückseite des Steins ganz verdeckt die zweite Aufschrift entdeckt: „Doch nur, wenn er nicht vorher stirbt Und sich so selbst den Spas verdirbt.“

Verlag u. Druck: Stettiner Verlagsanstalt Ost u. West, Stettin, Seelagerstraße 7a. Verantwortlich für die Geschäftsverteilung: Otto Darius. Für Volltitel: Gerhard Harms, Daniel und Schöcher; Max Widler; Hermann Polak; Volkes und Sporr; Alfred Hüllendahl; Propria; Rufe Schanz Reuelten; Otto Darius; Augustin; Conrad Reuelten. Alle in Stettin.

Zur Bereitung von Suppen und Soßen

MAGGI'S Fleischbrühe



Amthliche Anzeigen

Handelregister. Greifswald, Abt. A. Hans Dallmeier, born. Heinrich Meurer, Buchbinder und Drucker. Diverse Handels- gesellschaften...

Handelregister. Greifswald, Abt. A. Gustav Jeck. Persönlich leitende Geschäftsführer sind Fritz Jeck, Kolbert, und Erich Gustav Jeck, Berlin. An Willk. Ludwig 11. in Brodina erteilt, 15. 6. 1929.

Handelregister. Greifswald, Abt. A. Paul Brüggen. Firma er- löst. — Nachfolger Otto Büsch: Anbaber Apotheker Otto Büsch, 4. 6. 1929. — Abt. B. Berthel Robert- schmidt u. G.: Grundkapital betragt 500.000 RM. 8. 5.

Handelregister. Greifswald, Abt. A. Martha Wredt, Köhler, und Wredt, Köhler. Anbaber Otto Büsch, 4. 6. 1929. — Abt. B. H. Goldstein, Eisen- und Rohlenhändler G. m. b. H.: Firma erlöscht, 18. 5. 1929.

Handelregister. Greifswald, Abt. A. Das Amtsgericht, Abt. 6. Das Kontostellenverzeichnis über das Vermögen des Kaufmanns Max Lubowig in Stettin, Reichsgerichts- bezirk 1748 — ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Einhaltung der Forderungen und Bestätigung einer Verteilung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — am 18. Juni 1929, 10 Uhr, vor dem Amts- gerichte hierseits, Kf. 42, Zimmer 60, be- stimmt.

Handelregister. Greifswald, Abt. 6. Das Amtsgericht, Abt. 6. Die Kontostellenverzeichnis über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Günter, Eigenheimbesitzer in Stettin, Speichergasse 26, ist, nachdem der in dem Vergleichs- termin vom 6. April 1929 angenommene Zwangs- beschluss durch rechtskräftigen Beschluss vom 6. April 1929 bestätigt ist, aufgehoben.

Handelregister. Greifswald, Abt. 6. Das Amtsgericht, Abt. 6. Die Kontostellenverzeichnis über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Günter, Eigenheimbesitzer in Stettin, Speichergasse 26, ist, nachdem der in dem Vergleichs- termin vom 6. April 1929 angenommene Zwangs- beschluss durch rechtskräftigen Beschluss vom 6. April 1929 bestätigt ist, aufgehoben.

Handelregister. Greifswald, Abt. 6. Das Amtsgericht, Abt. 6. Die Kontostellenverzeichnis über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Günter, Eigenheimbesitzer in Stettin, Speichergasse 26, ist, nachdem der in dem Vergleichs- termin vom 6. April 1929 angenommene Zwangs- beschluss durch rechtskräftigen Beschluss vom 6. April 1929 bestätigt ist, aufgehoben.

Handelregister. Greifswald, Abt. 6. Das Amtsgericht, Abt. 6. Die Kontostellenverzeichnis über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Günter, Eigenheimbesitzer in Stettin, Speichergasse 26, ist, nachdem der in dem Vergleichs- termin vom 6. April 1929 angenommene Zwangs- beschluss durch rechtskräftigen Beschluss vom 6. April 1929 bestätigt ist, aufgehoben.

Handelregister. Greifswald, Abt. 6. Das Amtsgericht, Abt. 6. Die Kontostellenverzeichnis über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Günter, Eigenheimbesitzer in Stettin, Speichergasse 26, ist, nachdem der in dem Vergleichs- termin vom 6. April 1929 angenommene Zwangs- beschluss durch rechtskräftigen Beschluss vom 6. April 1929 bestätigt ist, aufgehoben.

Handelregister. Greifswald, Abt. 6. Das Amtsgericht, Abt. 6. Die Kontostellenverzeichnis über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Günter, Eigenheimbesitzer in Stettin, Speichergasse 26, ist, nachdem der in dem Vergleichs- termin vom 6. April 1929 angenommene Zwangs- beschluss durch rechtskräftigen Beschluss vom 6. April 1929 bestätigt ist, aufgehoben.

Handelregister. Greifswald, Abt. 6. Das Amtsgericht, Abt. 6. Die Kontostellenverzeichnis über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Günter, Eigenheimbesitzer in Stettin, Speichergasse 26, ist, nachdem der in dem Vergleichs- termin vom 6. April 1929 angenommene Zwangs- beschluss durch rechtskräftigen Beschluss vom 6. April 1929 bestätigt ist, aufgehoben.

Handelregister. Greifswald, Abt. 6. Das Amtsgericht, Abt. 6. Die Kontostellenverzeichnis über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Günter, Eigenheimbesitzer in Stettin, Speichergasse 26, ist, nachdem der in dem Vergleichs- termin vom 6. April 1929 angenommene Zwangs- beschluss durch rechtskräftigen Beschluss vom 6. April 1929 bestätigt ist, aufgehoben.

Handelregister. Greifswald, Abt. 6. Das Amtsgericht, Abt. 6. Die Kontostellenverzeichnis über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Günter, Eigenheimbesitzer in Stettin, Speichergasse 26, ist, nachdem der in dem Vergleichs- termin vom 6. April 1929 angenommene Zwangs- beschluss durch rechtskräftigen Beschluss vom 6. April 1929 bestätigt ist, aufgehoben.

Handelregister. Greifswald, Abt. 6. Das Amtsgericht, Abt. 6. Die Kontostellenverzeichnis über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Günter, Eigenheimbesitzer in Stettin, Speichergasse 26, ist, nachdem der in dem Vergleichs- termin vom 6. April 1929 angenommene Zwangs- beschluss durch rechtskräftigen Beschluss vom 6. April 1929 bestätigt ist, aufgehoben.

Aufforderung zur Zeichnung auf 7% Anleihe des Deutschen Reichs von 1929

Das Reich begibt eine 7% Anleihe bis zum Betrage von RM. 300.000.000 auf Grund der Sachleistung des Gesetzes über die Befreiung des Reichsbauausbaus für das Reichsjahr 1929 und bis zu dessen Schluss, des Gesetzes über die vorläufige Regelung des Reichsbauausbaus für das Rechnungsjahr 1929.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsheften, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1929; der erste Zinsheft wird am 2. Januar 1930 fällig.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsheften, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1929; der erste Zinsheft wird am 2. Januar 1930 fällig.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsheften, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1929; der erste Zinsheft wird am 2. Januar 1930 fällig.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsheften, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1929; der erste Zinsheft wird am 2. Januar 1930 fällig.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsheften, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1929; der erste Zinsheft wird am 2. Januar 1930 fällig.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsheften, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1929; der erste Zinsheft wird am 2. Januar 1930 fällig.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsheften, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1929; der erste Zinsheft wird am 2. Januar 1930 fällig.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsheften, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1929; der erste Zinsheft wird am 2. Januar 1930 fällig.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsheften, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1929; der erste Zinsheft wird am 2. Januar 1930 fällig.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsheften, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1929; der erste Zinsheft wird am 2. Januar 1930 fällig.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsheften, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1929; der erste Zinsheft wird am 2. Januar 1930 fällig.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsheften, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1929; der erste Zinsheft wird am 2. Januar 1930 fällig.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsheften, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1929; der erste Zinsheft wird am 2. Januar 1930 fällig.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsheften, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1929; der erste Zinsheft wird am 2. Januar 1930 fällig.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsheften, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1929; der erste Zinsheft wird am 2. Januar 1930 fällig.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsheften, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1929; der erste Zinsheft wird am 2. Januar 1930 fällig.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsheften, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1929; der erste Zinsheft wird am 2. Januar 1930 fällig.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsheften, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1929; der erste Zinsheft wird am 2. Januar 1930 fällig.

Schiffahrts-Anzeigen Schiffs-Expeditionen

Table with columns: Nach, Dampfer, Ladeplatz, Abg. ca. Rows include Rotterdam, Rheinländer, Antwerpen, Kiel/Bremen, Hamburg, Kibitzberg, Eibling, Libau, Riga, Helsingfors, Abo, Kotka, Wiborg, Norrköping, Stockholm.

Passagierdampfer. Abfahrten nach Helsingfors 16.00 Uhr, nach Riga 15.15 Uhr.

Schiffsexpeditionen

Table with columns: Nach, Dampfer, Liegeplatz, Abg. Rows include Leningrad, Reval, Kotka, Wiborg, Stockholm, London, Danzig, Memel, Gotenbur, Malmö, Schw. Meer u. Levante-Häfen.

Erstklassige Gelegenheit für Passagiere. Stettiner Dampfer-Compagnie.

Nornan-Linjen

Malmö, Helsingborg, Gothenburg, Kristiansand S., Stavanger, Bergen. ladet D. „URD“ Kpl. Andersson Expedition: 25. Mai. W. Kunstmann.

FORENEDE

Kopenhagen D. „Tjalder“ 25. Mai. Kopenhagen D. „Kong Haakon“ jed. Dienstag Oslo D. „Stadion II“ ca. 24. Mai. Drammen-Skien D. „Stadion II“ ca. 24. Mai.

Gustav Metzler

Zum Missionsfest am Garber Säden Donnerstag, den 23. Mai fährt Dampfer „Hoffnung“ mit 12 Uhr ab Stettin über an d. Ostseebrücke nach Garber Säden und abends 7 Uhr abfahren.

Emil Przybill, Dentist vormals Thors. Atelier für mod. moderne Zahnbehandlung, Zahnheilen, Kronen, Brücken sowie Ersatzstücke. Stettin, Hobenzellenstraße 5. Tel. 37649. Nähe Platz d. Republik. Tel. 37649.

Bedingungen.

Der Zeichnungspreis beträgt 99% unter Verrechnung von Zinsen.

Die Zeichnungsfrist ist bis zum 30. Juni 1929, 12 Uhr mittags, in Berlin, Breite Str. 8/9 (Postanschrift: Reichsamt 111), bei allen Reichsbauanstalten mit Posteinrichtung und bei sämtlichen nachfolgend bezeichneten Annahmestellen und deren deutschen Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.

Die Zeichnungsfrist ist bis zum 30. Juni 1929, 12 Uhr mittags, in Berlin, Breite Str. 8/9 (Postanschrift: Reichsamt 111), bei allen Reichsbauanstalten mit Posteinrichtung und bei sämtlichen nachfolgend bezeichneten Annahmestellen und deren deutschen Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.

Die Zeichnungsfrist ist bis zum 30. Juni 1929, 12 Uhr mittags, in Berlin, Breite Str. 8/9 (Postanschrift: Reichsamt 111), bei allen Reichsbauanstalten mit Posteinrichtung und bei sämtlichen nachfolgend bezeichneten Annahmestellen und deren deutschen Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.

Die Zeichnungsfrist ist bis zum 30. Juni 1929, 12 Uhr mittags, in Berlin, Breite Str. 8/9 (Postanschrift: Reichsamt 111), bei allen Reichsbauanstalten mit Posteinrichtung und bei sämtlichen nachfolgend bezeichneten Annahmestellen und deren deutschen Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.

Die Zeichnungsfrist ist bis zum 30. Juni 1929, 12 Uhr mittags, in Berlin, Breite Str. 8/9 (Postanschrift: Reichsamt 111), bei allen Reichsbauanstalten mit Posteinrichtung und bei sämtlichen nachfolgend bezeichneten Annahmestellen und deren deutschen Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.

Die Zeichnungsfrist ist bis zum 30. Juni 1929, 12 Uhr mittags, in Berlin, Breite Str. 8/9 (Postanschrift: Reichsamt 111), bei allen Reichsbauanstalten mit Posteinrichtung und bei sämtlichen nachfolgend bezeichneten Annahmestellen und deren deutschen Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.

Die Zeichnungsfrist ist bis zum 30. Juni 1929, 12 Uhr mittags, in Berlin, Breite Str. 8/9 (Postanschrift: Reichsamt 111), bei allen Reichsbauanstalten mit Posteinrichtung und bei sämtlichen nachfolgend bezeichneten Annahmestellen und deren deutschen Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.

Die Zeichnungsfrist ist bis zum 30. Juni 1929, 12 Uhr mittags, in Berlin, Breite Str. 8/9 (Postanschrift: Reichsamt 111), bei allen Reichsbauanstalten mit Posteinrichtung und bei sämtlichen nachfolgend bezeichneten Annahmestellen und deren deutschen Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.

Die Zeichnungsfrist ist bis zum 30. Juni 1929, 12 Uhr mittags, in Berlin, Breite Str. 8/9 (Postanschrift: Reichsamt 111), bei allen Reichsbauanstalten mit Posteinrichtung und bei sämtlichen nachfolgend bezeichneten Annahmestellen und deren deutschen Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.

Die Zeichnungsfrist ist bis zum 30. Juni 1929, 12 Uhr mittags, in Berlin, Breite Str. 8/9 (Postanschrift: Reichsamt 111), bei allen Reichsbauanstalten mit Posteinrichtung und bei sämtlichen nachfolgend bezeichneten Annahmestellen und deren deutschen Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.

Die Zeichnungsfrist ist bis zum 30. Juni 1929, 12 Uhr mittags, in Berlin, Breite Str. 8/9 (Postanschrift: Reichsamt 111), bei allen Reichsbauanstalten mit Posteinrichtung und bei sämtlichen nachfolgend bezeichneten Annahmestellen und deren deutschen Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.

Die Zeichnungsfrist ist bis zum 30. Juni 1929, 12 Uhr mittags, in Berlin, Breite Str. 8/9 (Postanschrift: Reichsamt 111), bei allen Reichsbauanstalten mit Posteinrichtung und bei sämtlichen nachfolgend bezeichneten Annahmestellen und deren deutschen Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.

Die Zeichnungsfrist ist bis zum 30. Juni 1929, 12 Uhr mittags, in Berlin, Breite Str. 8/9 (Postanschrift: Reichsamt 111), bei allen Reichsbauanstalten mit Posteinrichtung und bei sämtlichen nachfolgend bezeichneten Annahmestellen und deren deutschen Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.

Die Zeichnungsfrist ist bis zum 30. Juni 1929, 12 Uhr mittags, in Berlin, Breite Str. 8/9 (Postanschrift: Reichsamt 111), bei allen Reichsbauanstalten mit Posteinrichtung und bei sämtlichen nachfolgend bezeichneten Annahmestellen und deren deutschen Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.

Die Zeichnungsfrist ist bis zum 30. Juni 1929, 12 Uhr mittags, in Berlin, Breite Str. 8/9 (Postanschrift: Reichsamt 111), bei allen Reichsbauanstalten mit Posteinrichtung und bei sämtlichen nachfolgend bezeichneten Annahmestellen und deren deutschen Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.

Die Zeichnungsfrist ist bis zum 30. Juni 1929, 12 Uhr mittags, in Berlin, Breite Str. 8/9 (Postanschrift: Reichsamt 111), bei allen Reichsbauanstalten mit Posteinrichtung und bei sämtlichen nachfolgend bezeichneten Annahmestellen und deren deutschen Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.

Der „Nennflub“ tagt!

Von Gerhard Stahl.

In Stuttgart findet jetzt ein Bagabundenkongress statt, zu dem die „Führer von Landsträßen“ aus aller Welt zusammengetreten sind. Eine Bagabunden-Ausstellung ist mit dem Kongress verbunden, die viel Beachtung findet.

Sie sind über Pfingsten eingetroffen, vom Norden, vom Süden, vom Osten und Westen sie bewegen sich genau so wie die anderen Fremden durch die Straßen, ein bißchen langsam, ein bißchen bedächtig, dann und wann an einer Fassade hinaufsteigend, mit einem betonen Interesse an den Sebenswürdigkeiten der Stadt. Niemand hätte sie beachtet, wenn nicht alle Welt wissen würde, daß das Volk der Landsträßen seinen Einzug in Stuttgart hält — sie tragen ja keine Uniform und nicht einmal bunte Wimpel, wie sie heute jeder herumfächelt, der eine besondere Lebensauffassung verkörpern will. Man sagt, daß das daher kommt, daß sie die Prinzipien des Bagabundenlebens erst jetzt auf der großen Tagung in ordentliche Paragrafen setzen, mit Statuten bekräftigen wollen. Man sagt, daß sie die Romantik der Landsträße jetzt endgültig loslagern werden, nachdem die Literaten die Sache in die Hand genommen haben. Dann sehen wir sie hier zum letztenmal unbedorben, vogelfrei, so wie sie der liebe Gott ergiebt für die Landsträße geschaffen hat. Aufgepaßt! Vereinspaßiert, meine Herrschaften! Hier sehen Sie die letzten Originalbagabunden.

Wieviel ist gerade das Originale — nicht Originelle! — an ihnen eine Enttäufung. Wenn sie erst ihre Statuten haben, werden sie die Einheitsluft schaffen, von Künstlern erworben, und die wird sehr originell sein. Mit bunten Fäulden und roten Halsen und überhaupt so, wie ich der kleine Witzig eben einen Bagabunden vorstellte. Witzig aber, da sie noch echt waren, hatten sie keine Zeit und wohl nicht einmal Verstandnis für solche Künsterlichkeiten, und sie sehen also genau so aus wie ein durchschnittenler Mitteleuropäer, der jahraus, jahrein abetits vom fließenden, warmen Wasser in Straßengräben und Schuppen gememmt hat und in seinem Panzen gerade nur für einerlei Wirtin und einerlei Fütchung und feineswegs für Schuhholts und Kleiderbüchse Platz hat —: ein wenig hergenommen. Und wenn man einen Beweis dafür haben will, daß sie sich des Wertes ihrer unbewußten Originalität durchaus nicht bewußt sind, so mag man zur Kenntnis nehmen: Sie haben sich für diese Tage noch wiederum dreizehntausend zu mindst doch einmal auf die Stiefel geschickt und den Fellstücken gewaschen, während mit der gleichen Ueberlegung, die den Wortstimmungsregeln des Sonntag in den Feiertagsredt treibt. Es geht ihnen wie den Regent, die sich durchaus nicht romantisch dünken, als sie in den nassen Armen und Weinen trugen, die aber ihre Romantik verlieren, als sie begannen, vor reinen Witzis und Gentlemen in „Originalformen“ originale Tänze aufzuführen. In ein paar Jahren werden wir auch hier so weit sein: Da kann man dann den Originalbagabunden gegen Eintritt gelassen, und es wird nur eben nicht so reinlich wie ein feiner Vorgänger, der eben jetzt durch Stuttgart tippelt.

Ihre feinebare Unbedachttheit löst sich freilich in eine ganze Reihe unterschiedlicher Nuancen auf, wenn man mit ihnen ins Gespräch kommt. Sie kennen fast ebensoviele Klassen wie die bürgerliche Gesellschaft, und sie wittern auch hundert Meter, mit welcher Sorte sie zu tun haben. Und wenn sie von Natur aus verständlich und freilich sind, in der eigenen Glibde sind sie wie Hund und Katz gegenüber, und der echte Landstreicher wird nie mit dem anderen, dem Aufseher, die Hand reichen. Auch hier in Stuttgart nicht, wo man die Sache des reinigen will. Auch in den Quartieren sitzen sie in kleinen Grüppchen beieinander. Es geht eine scharfe Grenze durch den Meer-

haufen. Da sind die Landstreicher aus Trieb und die Landstreicher aus Not, die Idealisten und die Praktiker. Man wird sie nie unter ein Dach bringen. „Barum tippeln Sie — —“

„Graf Zeppelin“ im französischen Notquartier



In den Pfingsttagen war das deutsche Luftschiff das Ziel vieler französischer Ausflügler, die nicht nur aus Toulon, sondern aus der ganzen Umgegend die seltene Gelegenheit ausnutzten, den Riesen der Luft zu sehen. Unser Bild zeigt den „Graf Zeppelin“ in der Höhe von C u e r s. Unter dem Luftschiff französische Marinejäger.

lange ich einen Biergläsern, der das soziale Gefühl eines Gummastützorgans vor sich hertrieb. Warum? Weil die Landsträße keinen Preis läßt, den sie einmal gefangen hat. Ich arbeite. Sie dürfen das nicht verpassen, Herr, ich arbeite wie irgendetwas anderer. Aber ich kann nicht lebenleben auf einem Fleck.“ Er zieht ein dickes Bündel Scheine aus der Tasche. „Da habe ich überall gearbeitet.“ Zwei Wochen beim Pfarret z. in H. drei Tage bei einem Wäder. Bei Gärtnern, bei einem Bau. Immer immer woanders. Es muß immer ein Stück Landsträße zwischen den Arbeitstätten liegen. „Der Verdienst?“ „Wechselnd! Aber es reicht für ein Winterquartier, solange man dem Schnaps fernbleibt!“ In — das Winterquartier! Das ist der springende Punkt. Fürs Winterquartier arbeiten sie den ganzen Sommer über. Fürs Winterquartier besorgen sie im Herbst die kleinen Saisonfährlinge damit sie dann die Landsträße bevölkern können. Das ist durchaus ehrenhaft. Und der Bauer weiß das, und der Gendarm und der Richter. Und wenn der gute Mensch ist, richtet er's so ein, daß die Straße im Frühling abläuft. Denn dann muß es der Landstreicher in den Weiden. Dann müssen sie raus. Tippeln... tippeln... tippeln... Ich spreche mit einem blaffen, verhungerten Menschen. Landstreicher aus Not! Hat einmal bessere Tage gesehen. Arbeitslos seit Jahren. Der Verlust eines Tages, Gelegenheitsarbeit auf

dem Lande zu finden. Manchmal geht es, meist nicht. Man muß Talent haben dazu und eine feste Kumpfschaft. Er hängt zwischen zwei Feuern. Der echte Landstreicher verachtet ihn. Und auf der anderen Seite ist der Landstreicher aus Not weiter gegangen, ist Dieb, Diebeler oder Wegelagerer geworden. Beide hassen den Dilettanten, Verderber ihm das Geschäft. Gehen ihn aus den Augen heraus. Bergehen ihn beim Gendarm. Aus den Augen dieses

lungen Menschen spricht die Not der Straße. Die wirtliche Not. Das ist ein Problem, wert, in Konkretem behandelt zu werden. Die Nachkriegszeit jagt Jehntausende aus den Städten auf die Landsträße. Sie suchen Gelegenheitsarbeit. Die gleiche Arbeit, die dem echten, dem alten Landstreicher gehört. Und nun jetzt der erbitterte Kampf ums Dasein ein. Sie haben keine recht, die großen und die unechten, und man wird sie doch nicht ausfinden können, denn es geht ums tägliche Brot und ums Winterquartier. Es geht ums Leben! Da müssen jene Pfaffen, Pläne, Prinzipien. Die, die den Konkreten angeregt haben, Zeitfragen herausgeben und das Recht der Straße verläßten, das ist die dritte Kategorie — die Nur-Idealisten. Sie sind mit Feuerreiter bei der Sache, ihre Hingabe ist grenzenlos. Kapteiler der Landsträße! Aber wenn sie im Frühling hinausziehen, dann haben sie vielleicht doch einen Hungermarsch im Nachhinter für den äußersten Notfall, und es soll einige unter ihnen gehen, die im Herbst wieder eine Dreizehntausend mit Zentralheizung beziehen. Sie mögen wirklich brode Leute sein und unendlich viel leisten, wie Knut Samson und Jaak London, die ja auch nicht so recht am Hungerkrieg genagt haben. Aber mit Idealismus allein ist da nicht viel zu machen. Ich weiß überhaupt nicht, ob etwas zu machen ist — Ob ja, es wußt schon gehen, sagte mit ein Steppler. „Bis zum Herbst nämlich —“

Die Rache der Albanierin

Ein albanisches Dorf war vor kurzer Zeit der Schauplatz einer furchtbaren Tragödie. Einige Männer drangen in ein Haus ein, in dem sich allein die Frau mit ihrem einjährigen Kinde befand. Nachdem sie die Frau gezwungen hatten, sich ihnen hinzugebeugen, drangen sie darauf, daß sie die Weinvorräte aus dem verschlossenen Keller herausbringen, da sie wußten, daß sich hier große Vorräte vorräthigen Weines befanden. Die Frau weigerte sich Anfangs hartnäckig, wurde aber durch furchtbare Mißhandlungen gezwungen, den Häubern zu gehorchen. Mit finsternem Blick brachte sie ihnen den Wein und forderte sie auf zu trinken. Der Häuberpauptmann fürchtete aber Gift und zwang die Frau, selbst vom Wein zu trinken und auch ihrem Kinde davon zu geben. Gift legt manchen sich die Männer daran, sich giftig zu tun und trank mit widern Värm. Als sie unter roten Erbeeren mehrere Male die Becher geleert hatten, fiel das Kind plötzlich in Krämpfe und starb. Nun wurden die Männer unruhig, zumal sie selbst plötzlich ein heftiges Unwohlsein verspürten. Sie trugen sich auf die Frau, die ihnen aber keine Auskunft gab und beugamen, sie zu würgen, moßte sie sie frachten, ob sie Gift in den Wein getan habe. Als der Anführer der Männer plötzlich umfiel, sprang die Frau mit widern Haß auf und schrie sie an: „Ja, ich habe Gift reingetan, denn ich wollte euch alle töten.“ Durch den furchtbaren Lärm, der im Hause beim Trinkenlage durch das Töben der Männer entstanden war, wurden einige Frauen aus dem Dorf herbeigelaufen, die den offenen Tür des Hauses fanden und Zungen des tragischen Vorfalles wurden. Im Laufe weniger Minuten fanden alle Männer und auch die Frau, die selbst den vergifteten Wein getrunken hatte.

Er macht eine „gute“ Partie

Der Bobowitsch ist 28 Jahre alt, arbeitslos, wohnt im Hof für Odbachloie. Er hat also Zeit und Muße, auf der Straße Operazieren zu geben und sich mit Leuten zu unterhalten, die auch nicht viel mehr zu tun haben. In diesen Leuten gebürt auch die ehrfame Witwit Emma Sturm, die immerhin für 62 Jahre an Widet hat, aber noch recht gut konserviert sein soll. Bobowitsch und die Witme Sturm geraten in ein Gespräch. Bobowitsch erzählt, daß die Witme Sturm bei der Reichsversicherung noch 150 Mk. Witwitversicherung auf hat. Das ist für einen Geld — das hat keinen Dafen damit; die Witme Sturm muß sich mal betrauen, ehe sie das Geld bekommt, das ist nämlich der Sinn einer „Mitwitversicherung“. Herr Bobowitsch lächelt: das kann man ja wirklich machen, wenn es weiter nichts ist! Wir brauchen ja nur zu betrauen. Darauf hatte die Witme Sturm gemauert. Sie ist feuer und Flammen gegen das Geld und überhaupt. Der Bobowitsch meint, der Witwit sein Teil erhalten, alles wird in schönster Butter sein. Der seltsame Roman verläuft nach Wunsch. Der Landesbeamte lächelt zwar — aber das ist auch alles, was er von Amis wegen unternehmen kann. Schließlich werden die beiden doch ein Paar. Sie gehen nunmehr einmal in die Kneipe und dann zur Reichsversicherung, wo die Witme im Lorengang verschwunden. Draußen warten Bobowitsch und die Traugener. Nach einer Stunde ist die junge Frau wieder da. Leider traut sie das Geld erst in etwaigen Tagen. Bobowitsch muß warten. Und er wartet nicht am heutigen Tag. Der sein Frauchen ist längst über alle Berge mit der schönen Witwit, die die Reichsversicherung natürlich gleich nach der Hochzeit ausgezahlt hat. Bobowitsch ist zweimal betrogen worden. Als Gemann — aber das wird er noch zu überwinden müssen. Und als der Mann, der die gute Partie machen wollte. Das ist freilich etwas schmerzhaft. . .

Die vom Holstenhof

Roman von Gert Rothberg.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).
Nachdruck verboten.
26) (Fortsetzung und Schluss.)
Klaus Holsten sentte die Stirn auf die Platte des Schreibtisches.
„Liebe, kleine Leantke!“

Zwei Jahre waren seit jenem Abend hingegangen, an dem Klaus Holsten den Brief des Freundes las. Zwei volle Jahre. Sie waren oft erfüllt gewesen von schweren Sorgen; denn ein schweres Unwetter hatte die offriehische Heimat heimgesucht. Im Winter hatten diese Jahre Arbeit gebracht und reichen Segen.
Gert Holsten hatte sich mit seinen Freunden einer Expedition in das Innere Tibets angeschlossen, und lange hatten sie als verschollen gegolten. Man hatte bereits an das Schlimmste geglaubt, als man endlich einen Brief erhielt. Doch war man noch in schwerer Sorge. Jetzt war die Nachricht gekommen, daß Gert an einem heimtückischen Fieber erkrankt sei.
Klaus Holsten atma wie früher viel nach Puhdoff hinüber, wo Johanna von Willisch allein mit ihrer Dienerschaft wohnte. Sie war zweimal in Lausanne gewesen. Das letzte Mal war es im Mai, zu Leantkes Geburtsdag. Da war sie recht niedergeschlagen zurückgekommen.
Leantke gefällig mir gar nicht; sie liegt gar zu daß und schön an. Ich habe Angst um sie“, sagte sie, als sie das erste Mal nach ihrer Rückkehr wieder im Holstenhof zu Besuch weilte.
Klaus Holsten hatte ihr einen so düsteren

Hammen den Blick aufgeworfen, daß sie erschauernd zusammengekauert war.
Und er hatte nie, auch im Laufe der letzten Monate nicht, gefragt, wann Leantke heimkomme.
Und nun erwartete man abermals das Weihnachtsfest!
Mit Schneestürmen und einer seit Jahren nicht dagewesenen Kälte hatte der Winter die Herrschaft ergriffen. In den Wästen heulte es unheimlich. Die höchsten Bäume bogen sich ächzend. An einem Tage, der einigermassen hell und freundlich war, fuhr Frau Holsten mit Helma in die Kreisstadt, um die Weihnachtsbesuche zu besorgen. Auch Johanna von Willisch hatte sich angeschlossen. Abends war dann ein solcher Schneesturm gekommen, daß jede Laterne verloschte, der Zug als hedangeblieben gemeldet wurde und Klaus die ganze Nacht in dem kleinen Bahnhof saß, während der Schritten in einen Schuppen gefahren worden war und die Pferde im selben Raum ängstlich wickerten.
Früh gegen neun Uhr waren die Damen dann doch angekommen und hatten alle vier verzückt schlafend, als sie sich zu verschoben und verschlafen wiederliefen.
Und wieder waren Taee über das Land gegangen, Taee, an denen man meinte, die Kamme müßten schrumpfen, so feigte der Sturm in ihnen, Taee, an denen man glaubte, die letzte Stunde sei gekommen, so darf die Erde, rollten die Gisthollen drüber auf dem neuen Mars.
Der Weihnachtsheiligabend kam mit einem milden, fast warmen Sonnenlicht. Die riesigen Eis- und Schneefelder der Wäster. Der Tag blieb sonnig, und die Menschen kamen erst jetzt zu rechten Weihnachtsfreude.
Als es recht dunkelte, fuhr Klaus mit dem Schritten nach Puhdoff, um Johanna zu holen.

Sie hatte verweinte Augen. Auf seine besorgte Frage sagte sie leise:
„Ich hoffe, von meiner Schwester ein paar Zeilen zu erhalten. Sie hat mir in den letzten Monaten so wenig geschrieben. So geht das nicht weiter. Leantke ist viel zu zart und schonungsbedürftig, um in der Welt da draußen einzum leben zu können. Wohlbehütet und gut aufgehoben ist man im Hause der Madame Franzville; doch Liebe und warme Begablichkeit atmet dieses Daus nicht.“
Klaus Holsten antwortete ihr nicht gleich. Schließlich sagte er: „Wollen wir sie nicht einfach holen, Fräulein Johanna?“
„Nein, Herr Holsten. Das hätte keinen Zweck. Leantke trägt ein schweres Leid mit sich herum. Jeder Eingriff würde nur schmerzen. Man muß sie gehen lassen. Vielleicht kommt sie doch noch selbst zurück.“
Er half ihr die kleinen Geschenke verpacken, die sie mit nach dem Holstenhof mitnehmen wollte. Fürsorglich breitete er die weiche Plagdecke über ihre Arme, als sie im Schritten Platz genommen hatte.
Während der Schritten lustig über die Landsträße flinelte, sah Johanna in Klaus Holsten's ernstes, sympathisches Gesicht, und sie dachte, wie schön so oft:
„Wenn er Leantkes Mann wäre, welchen Schatz hätte sie an ihm.“
Im alten Herrenhause des Holstenhofes rang es nach Farnenarum, Gebetsraum und Gästebrot. Rammel, Mischen wollte heute wieder einmal sehen, was es hieß, sie im Hause zu haben.
Klaus bemachte auf dem Wirtschaftshof noch das Abfüttern und Abtrodnen der Pferde, dann ging er mit elastischen, schnellen Schritten ins Herrenhaus hinüber, wo Johanna inzwischen bereits im Salon der Hofstau weilte, sich am grünen, großen

Rachelosen die Hände wärmte und sich mit strahlenden Augen in all der Gemütlichkeit umfah.
Plötzlich wuß das Strahlende aus ihren Augen. Traurig lag sie vor sich nieder.
Helma und Frau Holsten fragten nicht, sie kannten nur zu gut die Ursache von Johannas stillen Weh.
Es gab noch aberhand zu tun. Erst mußten die Leute ihre Bekleidung haben. Die freuten sich dann drüber im großen Saale des Wirtschaftshofes unter sich weiter, während die Herrschaften im Herrenhause für sich allein waren. So war es nun seit Jahrzehnten auf dem Holstenhof üblich gewesen, und so würde es auch heute wieder sein.
Helmas heiteres Lachen schallte durch das hohe, gemüthliche Zimmer. Die vielen Gesichte wurden mit farbigen Seidenbändern verziert und in die großen Körbe gelegt.
Droben in jenem Zimmer stand Klaus Holsten und sah in die helle Sternennacht hinaus. Er hatte sich bereits umgezogen. In einer halben Stunde unmaßfär würde man wohl die große Tanne im Garten anzuünden.
Plötzlich wurde er aufmerksamer. Draußen an der Türe, verschleierten Landsträbe, war er noch nicht gefahren war, laute ein Gespräch darin. Eben verschwand es um die ersten Räume des Waldes.
Wer mochte das sein?
Klaus lächelte. Wahrheitsfährlich war es her tolle Trollbeck, der sich wirklich an Weihnachtsabend auf seine Eltern besonnen hatte. Der alte Trollbeck hatte es Klaus erst kürzlich

WOHNUNG UND WERKRAUM
AUSSTELLUNG
BRUSSEL 1929
15. JUNI - 15. SEPTEMBER

Nommern und Nachbargebiete

Regierungsbezirk Stettin

Notwehr?

Gollnow, 22. Mai. Zu der Schreckensthat, die wir gestern bereits meldeten, ist folgendes nachzutragen: Der Erschossene soll sich bereits am frühen Morgen mit der Wäsche betreten haben, wegen eines Streitens der Frauen sich an Schmelz zu rächen. Er überließ dann dem Sch. auf dem angrenzenden Felde mit einem Gummihüpfel und einer Gießkanne und verließ ihn ergebnislos. Einzelne Mischeite vor Anfuhr in seine nahe Wohnung und ließ dann in seiner Erregung auf Anfuhr mit einem 9 Millimeter-Revolver, um ihm einen Denksattel zu geben. Leider traf die Kugel direkt das Herz und lautlos brach der Geflossene zusammen, während sich Schmelz sofort freiwillig der Behörde stellte, die ihn vorerst in Haft nahm.

Pössa (Kr. Raugard), 22. Mai. Postamtverfehr? Wie bekannt, ist nunmehr die Einrichtung eines Postamtverfehrs mit Gollnow in Erwägung gezogen worden. Es bestand schon vor einigen Jahren mit Gollnow eine Dauerbindung, die aber wegen zu geringer Beteiligung wieder eingestellt wurde.

Schwarzow (Kr. Raugard), 22. Mai. Rittergutsbesitzer Hartmann. Im besten Mannesalter stand hier ein Rittergutsbesitzer Hartmann, eine wohl über die Grenzen des Kreises Raugard bekannte Persönlichkeit. Der Verlebte besaß eine kleine Fläche von Grenenau in den verschiedensten Körperchaften, in denen er wegen seines aufrichtigen Wesens und seiner großen Sachkenntnis auf vielen Gebieten des Wirtschaftslebens ein gerngelesener Berater war.

Raugard, 22. Mai. Zusammenstoß. In der Greifendorfer Straße ließ gestern ein Auto zu stehen mit einem Motorrad zusammen, das der Fahrer und die mit ihm fahrende Dame heruntergeschleudert wurden. Sie erlitten jedoch nur unbedeutende nicht sehr ernsthafte Schäden.

Ausscheidung. Dem hiesigen Bürgermeister Wankler wurde jetzt vom Minister des Innern das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen verliehen.

Gorb a. d. Oder, 22. Mai. Autounfall. Am 1. Feiertag kam am Eisenbruch der Kraftwagen eines Lustfahlers aus Angermünde dem Wegerand zu nahe, infolgedessen der Kraftwagen umstürzte und die Insassen (drei Personen) unter sich begruben. Mit Hilfe von Spaziergängern wurden die unter dem Auto hervorgeholt. Die Tochter des Führers erlitt eine Brustquetschung, während die Eltern mit leichten Verletzungen davonkamen.

Jaschböhgen, 22. Mai. Einer schweren Gasvergiftung ist der Schlossermeister und Bohrermeister Kamm erlegen. Er wurde beim Anstrichen in seinem Wohnraum erkrankt und ins Stargarder Krankenhaus gebracht, wo er starb.

Janow, 22. Mai. Zum Stadtältesten ist Herr Dr. Eichenbach ernannt worden.

Preiß, 22. Mai. Starke Frostschäden. In den Obstgärten haben die verspätet eingetretenen sehr kalten Tage großen Schaden angerichtet. Dem frühen Wind am Sonnabend folgten Nachfröste, die eine Temperatur von zwei Grad unter Null anzeigten.

Wismar, 22. Mai. Gerichtsbeschluss. Der 1. Vorsitzende des Gerichts Wismar hat als Richter im ersten Instanzverfahren die Strafe des Lebensbanns für den Angeklagten Dr. Eichenbach erlassen.

gefällt, daß die Großstadt seinen einmigen Sohn ganz und gar verdrängt hätte. Na, da habe ich Heio Trost eben doch an die Helmat gebracht.

Klaus schloß sich dem Gesandten an, die er für die Mutter, die Schwester und Johanna von Willich bestimmt hatte. Er ging hinunter in den Salon. Hier setzte er sich in den hohen Sessel am Fenster und legte die Hand über die Augen.

Nach einer Weile rief Helga: „Bertha! Die Bücher können angeordnet werden. Klaus, bitte, keine riesige Käse in wieder einmal am Platz.“

Helga stand lächelnd vor ihm und reichte ihm Wäsche und Ankleider. — — Eine halbe Stunde später war die Versicherung der Leute vorbei. Gerade wollte Helga Mutter und Bruder sowie die Freundin ins Nebenzimmer sperren, als die Tür aufgerissen wurde.

Frau Holten ließ einen lauten Schrei aus „Christ“.

Schluchzend vor Freude fiel sie dem Sohn um den Hals, der, im dunklen Raum, leicht vornübergelehnt, auf Klaus zu schielte von seiner schwachen Krankheit, aber doch frohlich lächelnd vor ihnen stand.

Ein allgemeines Händehämmeln und Freuen war im Zimmer.

Eine größere Weihnachtsfreunde konnte sie kaum haben, Mama.“

Klaus Holten lachte es, und er lächelte gutmütig auf die Mutter herab, die den Arm um Christ gelegt hatte.

„Aber in fehe dich doch nur“, sagte die Mutter und setzte Klins und Rollen in der Sockade zurück.

Döllitz, 22. Mai. In die Kreisfrage geraten. Der Zimmerer Krüger kam mit dem Arm in die Kreisfrage und zog sich darauf (damer Verletzungen, zu, das er in das Stargarder Krankenhaus gebracht werden mußte.

Anklam, 22. Mai. Die Postlinie Anklam — Medow — Crien — Wegegin — Panitzow — Anklam mit Poststellen in Görde, Postlow, Brennenhof, Neu-Crien, Gut Crien, Wilsdorf, Wegegin, Kerdin, Neuenkröden, Sankt und Blasenitz wird seit kurzem mit Kraftpost versehen.

Die neuen Würdenträger der Schützengilden

Greifenhagen, 22. Mai. Königschießen. Beim heutigen Königschießen der alten Schützen errang der Fehelweib Franz Akerstehann mit 72 Ringen die Königswürde. Zum ersten Ritter schloß sich Albert Akerstehann und zum zweiten Ritter der Schützenmeister Wilhelm Kura.

Ripperwieke, 22. Mai. Beim Schützenfest wurde Landwirt Paul Hennig Schützenkönig. Ritter wurden Fleischermeister Hermann Kraat und Schützenwirt Max Wilke.

Schwedt, 22. Mai. Die Würde des Schützenkönigs errang Fritz Beck, die der Ritter Gustav Schmidt und Ernst Maasch. Fritz Penn wurde Vizekönig.

Pyritz, 22. Mai. Schützenfest. Nach altergebräucher Weise wurde hier am dritten und vierten Pfingstfeiertag das Schützenfest der Ratschützengilde begangen. Dem Umarmen schloß sich das Schießen um die Königswürde an. Schützenkönig wurde mit 113 Ringen Kaufmann Erich Mathemans, erster Ritter Schmiedemeister William Teske, zweiter Ritter Buchdruckerbetreiber Max Thom.

Gollnow, 22. Mai. Das diesjährige Schützenfest, das das 376. der Gilde war, erreichte sich vom frühen Morgen ab regnen. Am Abende erfolgte der Einmarsch der Gilde in die Stadt. Die Königswürde errang Kapitänleutnant Witzmann, erster Ritter Landwirt Krupke.

Waltze i. Pom., 22. Mai. Beim Königschießen errang die Königswürde mit dem besten Knospfuss der städtische Betriebsleiter Franz Döppe, erster Ritter wurde mit 58 Ringen Vizekönig Herr Paul Neumann, zweiter Ritter wurde mit 57 Ringen Vizekönig Herr Dr. Eichenbach.

Regenwalde, 22. Mai. Die hiesige Schützengilde hielt am dritten Pfingstfeiertag ihr Königschießen ab. König wurde der Gutbesitzer August Buron in Gottliebshof. Als erster Ritter ging Oberbaumeister A. Dermanz, als zweiter Ritter Tischlermeister Otto Schmel hervor.

Niederhagen (Kreis Regenwalde), 22. Mai. Beim diesjährigen Königschießen der Schützengilde Niederhagen errang die Königswürde Paul Klauz, erster Ritter wurde Willi Ueber, zweiter Ritter Hermann Thuro.

ms, Senckenhausen, 22. Mai. Ein 72jähriger Schützenkönig. Bei dem Königschießen des Kriegervereins errang der 72-

x. Palewall, 22. Mai. Sehr starker Pfingstverfehr. Trotz des frühen Wetters war der Pfingstburgenschieß nach dem Regen sehr reger. Am Pfingstmontag wurde ein Berliner Auto nach dem andern hier durch.

x. Wanteube, 22. Mai. Kleinjägertagung. Unter Vorsitz des Richters Hölke-Cammike tagte hier der 11. Verbandstag der Kleinjäger, der von 26 stimmberechtigten Vertretern besucht war. Es wurden Fährerefragen eingehend besprochen. Im Frühjahr 1920 soll der 12. Verbandstag in Neumarkt stattfinden.

ten Oberbürgermeister der Stadt an der Spitze vom Rathaus zum Königschießen. Die Würde des Schützenkönigs errang mit dem besten Schuß Benktischka. — Im 10. Oberbürgermeister Schießklub wurde mit 20 Ringen König Restaurateur Schläger, erster Ritter Kantienwirt Banjki, zweiter Ritter Malcermeister Freiberger.

go, Körlin (Perante), 22. Mai. Die Königswürde errang mit dem besten Knospfuss Kaufmann Paul Kath, er besetzte 1924 in der Gilde schon einmal diese Würde. Es werden hier vier Ritter festgesetzt: Erster wurde Akerstehann Max Gubmann, zweiter Dachdeckermeister Paul Knop der ältere — er gehört zu den ältesten Mitgliedern der Gilde und hat das 70. Lebensjahr bereits überschritten, dritter wurde Dachdeckermeister Robert Strenzenz, 4. Straßenmeister Robert Seiler.

Schivelbin, 22. Mai. Königschießen. Wie alljährlich fand am dritten Pfingstfeiertag das Königschießen der Schützengilde statt. Die Königswürde errang mit dem besten Knospfuss der Schützenhauswirt Hans Kuhnig. Erster Ritter wurde Maurer- und Zimmermeister Fritz Wiedefeld, zweiter Ritter Uhrmachermeister Erich Mielke.

Gramow (Ulm), 22. Mai. Schützenfest. Am zweiten und dritten Pfingstfeiertag feierte die Schützengilde in althergebrachter Weise und vom fünften Besuche beginnt hier diesjähriges Schützenfest, das unter allgemeiner Beteiligung von jung und alt sich zum ersten Mal abspielte. Beim Königschießen am zweiten Schützenfeiertag errang der Vorsitzende, Kaufmann Hermann Hennig, die Königswürde. Galtwirt Wartenberg wurde erster, Landwirt Hermann Müller zweiter Ritter. Aus dem Bestreben um die Erinnerung an die für den besten Knospfuss auf die vom Könige des Vorjahres gestiftete bunte Scherbe ging Viehhändler Max Holzkam als Sieger hervor, während beim Gemeinlichem Schützenmeister Mohr mit 56 Ringen den ersten Preis davontrug.

Regierungsbezirk Köslin

P. Kolberg, 22. Mai. Synodaler Lutherischer Beamtensitzung in Kolberg. Die Synode der evangelisch-lutherischen Freikirche tagt in diesem Jahr in Kolberg und wird am 23. Mai in der Beschlusssitzung durch den Präsidenten der Synode, D. Nidel-Hantz, eröffnet werden. Im Mittelpunkt der Synode stehen Verhandlungen über die liturgische Konvention und Antireaktion der lutherischen Katechismus in evangelischen Religionsunterricht. Etwa 120 Vertreter aus allen Teilen Deutschlands nehmen an der Synode in Kolberg teil.

Dippommericher Jungtürm bei Kolberg. Der Dippommericher Jungtürm in Stärke von 170 Mann weite zu einem zehntägigen Übungslager in dem Kolberg benachbarten Dorfe Rosenhain, von wo aus die Besatzung unternehmen wurden. Nachteilig davon bezogen die Jungtürmer in Schenken des Dorres Rosenhain.

Abdroßelung der Beschäftigung an 21 in Dippommericher Freikirche. Die Nachricht, daß im Kreise Kolberg-Rörlin 200 politische Arbeiter beschäftigt würden und die Einstellung weiterer 20 Arbeiter befristet sei, trifft nicht zu. Im Bezirkliche werden im Kreise Kolberg-Rörlin fast 200 nur 22 aus-

Er lachte. „Na, Mutterchen, schließlich bin ich doch kein Bube.“ Er rief ihn an und ließ ihn für einige Minuten. „Aber ercht enttäuscht mich für zehn Minuten. Klaus, kann ich dich allein sprechen?“

„Bitte recht sehr, Christ, was hast du denn auf dem Herzen?“

Klaus öffnete schon die Tür. „Doblen in Klaus Holten's Zimmer standen sich die Brüder gegenüber.“

„Klaus, es ist nicht viel Zeit. Beantworte ich dir in Rudbhoff. Ich habe sie hinbringen müssen, trotzdem ich sie durchaus mit hieherbringen wollte. Sie wollte nicht! Sie wurde ganz weiß, als ich davon anging. Sie hat überhaupt ganz große, traurige Augen. Zusätzlich trafen wir uns am Bahnhof. Sie hatte solche Schmachtd bekommen und war ganz plötzlich aus Laune abgeritten. Bitte, hole Beantworte, es kommt dir zu.“

Klaus Holten's Hände hatten die Schutzhelme gepackt, als wollten sie sie zerbrechen. Seine Stimme klang heiser.

Christ schloß die Hände gepackt. „Was ist nicht hierher will?“

Christ trat ganz dicht vor ihn hin. „Weißt du, warum Beantworte nicht lieben konnte, Klaus?“

Der sah ihn verständnislos an. „Weil sie immer und immer nur dich liebte hat, Klaus.“

Christ schloß seine Hände gepackt. „Das ist nicht wahr, Christ, das kann nicht wahr sein.“

„Aber es ist doch wahr. Wirkt Beantworte jetzt holen?“

Klaus war schon in der Halle unten, rannte an der ganz verduht dastehenden Mannell vorbei und in Wärme drangen über den Hof. Er holte die Braut, selbst aus dem Stall, schürte sie vor den Schlitzen, lachte fünf Minuten später in die fernentklare Nacht hinaus.

Drinnen im Weihnachtszimmer setzte sich Christ bequ岸 in seine Sockade und sagte: „Wir müssen auf Klaus warten. Er holt noch etwas. Inzwischen erzähle ich euch.“

„Das anständige Fräulein ist ganz pöblich angekommen. Herr Holten. Ich wollte sofort nach Fräulein Johanna schicken, aber das junge anständige Fräulein wollte es nicht.“

„Es ist gut, denke. Lassen Sie die Pferde in den Stall fressen, sie rauchen. Wo ist das anständige Fräulein?“

„Im Wohnzimmer, Herr Holten.“

Klaus schritt den wohlbekannten Gang zum Wohnzimmer hin. Er warf seinen Helm und die Mütze ab. Eine Weile blieb er stehen, denn Ders Logie in rajenden Schlägen. Dann öffnete er leise die Tür, zog sie genau so vorsichtig hinter sich zu. Seine liebenden Augen erwiderten sich nur langsam an das matte Licht, das im Zimmer herrschte. Endlich sah er!

Leise trat er näher.

Auf dem kleinen Sofa lag Beantworte. Sie war noch in ihrem Kleide, die Mütze war zu Boden gefallen und das blonde Haar schimmerte. Die Augen waren aufgeschlossen, und an den Wimpern hingen noch zwei große Tränen. Augenweidlich hatte sich Beantworte ermüdet von der langen, antreuernden Reize, in den Schlaf gemeinl. Die kleinen Hände hielten ein Buch fest an die Brust gedrückt. Vorsichtig nahm Klaus Holten dieses Bild.

Es war das feine!

Er atmete tief auf, dann beugte er sich über die Schlafende und drückte ihnen langen Kuss auf den kleinen Mund.

Beantworte öffnete die Augen. Wie wieder im Leben würde er diesen allschmerzenden Blick vergessen, das warme Klaus. Beantworte richtete sich auf, sah ihn an, groß, unaläubig. Er nahm sie fest in seine Arme.

„Liebe, kleine Beantworte, so lange liebe ich dich schon und habe mich doch wie ein unbedeutender, läppischer Wirr benommen. Kannst du mich verzeihen, Kind?“

Mit einem lauchenden Aufschlagn sie die Arme um seinen Hals.

„Klaus, Bär, du — — summer — — summer Bär.“

„Er küßte sie immer wieder.“

„Christkind, mein Christkind.“ sagte er leise.

Diesen Weihnachtsabend, der nun folgte, würden sie alle nie vergessen. Das mußten sie, die ihn unter der dufenden Tanne des Holtenhofes feiern durften.

Frau Holten lag in das Gesicht ihres Christkindes und dachte: Wie die kleine in der Fremde konnte binnen weniger Stunden. Sit zu etwas möglich!“

„Morgen will ich jetzt nach Dippommericher hinüber. Ich muß mich um mein Töchterchen kümmern und Fräulein — Fräulein Dippommericher hat mir so liebe, süße Briefe geschrieben, ich muß ihr danken.“ sagte Christ und lächelte Mutter an.

Da faltete Frau Holten die Hände und sagte gar nichts. — End. —

VAMPYR

ländische Arbeiter beschäftigt, es ist auch nicht die Reueinleitung von 20, sondern nur von 2 weiteren Arbeitern befristet worden.

ge. Gröbow (Kr. Kolberg), 22. Mai. Drei- zehnjährige verstorben. Auf der heutigen Beerdigung sind von unbekanntem Stande...

sr. Neustettin, 22. Mai. Motorradunfall. Der Eigentümer des in der Stadt fahrende am Montag mit seinem Motorrad im...

Hohes Alter. Der frühere Gefäßarzt August Böse feiert am heutigen Mittwoch in geliebter und fröhlicher Familie seinen 88. Geburtstag.

Gröbow, 22. Mai. Die Gartenheingewerkschaft e. V. m. B. G. schließt ihre Bilanz für das Rechnungsjahr 1928 mit nur 262 000 Mark.

Belgard, 22. Mai. Verkehrsunfall. In der Nacht zum Dienstag fuhr ein der Köhlerer Ehefrau um 11 Uhr ein Motorradfahrer, Dennis Schumann aus Berlin...

sr. Büblich, 22. Mai. Schwere Kraftwagenunfall. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen des Fuhrunternehmens...

Gröbow, 22. Mai. Messerhieb mit 13 Jahren im August. Am Abend des zweiten Pfingstfesttages kam es in der Gemarkung...

Binzener (Kr. Belgard), 22. Mai. Heimgegangenen. Hier wurde der Militär Wilhelm Gese unter zahlreicher Beteiligung...

Udermünde, 22. Mai. Gemeinnütziger Baderverein. Der erste Vorsitzende des Badervereins, Hans Blumen-

berg, hat sein Amt niedergelegt. Die Badesaison wird am 16. Juni mit einem Strandfest eröffnet. Im Laufe der Saison sollen noch weitere Strandfeste stattfinden.

Regierungsbezirk Stralsund

Ra. Stralsund, 22. Mai. Starke Pfingstfeier. In den Pfingsttagen herrschte hier ein außerordentlich hasser Verkehr. Bei der Reichsbahn sind 50 v. H. mehr Reisende als im Vorjahr befördert worden.

Handwerkammerpräsidenten Mathias. Der frühere Smolitsch der hiesigen Handwerkskammer, Richard Mathias, ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

Schwerer Motorradunfall. Der Schloffer Otto Wendi fuhr auf der Chaussee Voß-Gröbow kurz vor Passow mit seinem Motorrad und zog sich schwere Verletzungen zu.

Gröbow, 22. Mai. Messerhieb mit 13 Jahren im August. Am Abend des zweiten Pfingstfesttages kam es in der Gemarkung zwischen anwesenden Gästen. Dabei erlitt der Schnitter Platonow...

Nachbargebiete

Prenglau, 22. Mai. Sturm- und Frostschäden. Ein schwerer Sturm, verbunden mit starkem Nachfrost, hat großen Schaden angerichtet.

beeinflussen sind durch den Frost fast sämtlich vernichtet; der Schaden an Obstbäumen und Beerensträuchern ist gleichfalls sehr groß.

Selbstanschluß?

Bernstein, 22. Mai. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde über den Stand der städtischen Sparkasse, die 11 400 Mark Reingewinn abgeworfen hat, berichtet.

Berlängerung der Düngemittel-Kredite

Die Rückzahlungstermine für die den Landwirten der Schadensgebiete Pommerns zur Sicherung der Feldbestellung 1927 in Höhe von 10 Millionen Rm. gegebenen Düngemittelkredite...

An unsere Mitbürger!

Durch die anhaltende Arbeitslosigkeit und geringe Verdienstmöglichkeit ist die Lebenshaltung gegenwärtig noch schwieriger als in den Vorjahren.

Durch unsere bisherigen Gönner und hoffen, daß sich noch recht viele Kinderfreunde ihnen angeellen werden.

Die Unterzeichneten, die Geschäftsstelle des Vereins der Bankhaus Wm. Schellow, Kleine Marktstraße (Königs-Bereich für Ferienkolonien und Spedition armer Schulfinder in Stettin) sind zur Empfangnahme von Gaben gern bereit.

Der Verein für Ferienkolonien und Spedition armer Schulfinder in Stettin: Geh. Kommerzienrat Dr. h. c. Gröbel, Vorsitzender.

Rathmann C. Fr. Braun, Schachmeister, Rektor S. Kuffnerow, Schriftführer, Telefon 32 998. Bürgermeister F. id. stellv. Vorsitzender. Konjul E. Gröbel, stellv. Schachmeister. Gantiatör Dr. B. e. the, stellv. Schriftführer.

Briefkasten

In dieser Rubrik erteilt der juristische Mitarbeiter der "Stettiner Abendpost/Ostsee-Zeitung" kurze Auskünfte und Ratsschlüsse in einzelnen Rechtsfragen an unsere Abonnenten. Besagten werden Anfragen auch auf sämtlichen anderen Gebieten beantwortet.

S. 9. 72. Die zwei Söhne und drei Töchter des alten Daniels erhalten je 1/3 des Nachlasses. Das 1/3, das der verlebte Sohn erhalten hätte, fällt an seinen Erben. Die Erbquote beträgt bei einem Erblasser bis zu 10 000 Mark 8 %.

S. 120. Zur Aufhebung der Verleumdung sind Sie allerdings verpflichtet. Ihre Verwandten können Sie auf Zahlung des Aufwandsbetrages verklagen. Das Gericht würde unter Berücksichtigung der bedauerlichen Vermögensverhältnisse unterer Erbschaft nur etwa 70-80 % des Schadmarbetrages (erzinst nach der Tabelle zum Aufwandsbetrage) aufweisen.

Gehelung. Die Ehehebelungslage können Sie ganz unabhängig von den Vermögensverhältnissen einwirken. Sie die Klage erheben, so können Sie auch unabhängig die Ehenotwendigkeit verlassen und eine einseitige Verfügung des Präsidents dahin erwidern, daß Ihr Ehemann Ihnen für die Dauer des Brautlebes die Kosten Ihres Unterhalts zahlt.

Stadttheater. Mittwoch 8 U. M. 249 Mittwoch-M. 36. Eröffnungsvorstellung. Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält? Komödie von W. S. Mangham.

Donnerstag 8 U. M. 250 (Vorfstellung für den Bühnenvolksbund) Arm wie eine Kirchenmaus. Aufführung von S. Gabor. Freitag 7 U. M. 251 Freitag-M. 36. Die drei Einakter von Ernst Krenel. Der Diktator. Tragödie über Das geheime Königreich Münchenoper. Schwergewicht. Dürstete-Derette. Sonntag 7 U. M. 252 S. G. 12. Hoffmanns Erzählungen. Pfantastische Oper von J. Offenbach.

Die schönen, preiswerten Tapeten. bietet Ihnen das Fachgeschäft Erich Pradel, Tapeten, Linoleum, Wachstuche, Farben, Lacke, Pinsel. Große Wollweberstr. 47 - Fernruf 341 10

Preise weiter herabgesetzt! Schlafl-, Speise-, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel, Bilder, Teppiche, Divandecken. bis 24 Monate Ziel. Auf Anzahlung sowie bei Kasse 20% Rabatt.

Berliner Möbelhaus. Stettin Schulzenstr. 16-17 1. Etage. 35386, 33212, 33213, 33214. Abendpost, Ostsee-Zeitung.

I. Reptilien-Ausstellung. Ueber 50 lebende Tiere im Pommernsaal. Gutenbergsstraße 14. täglich von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends geöffnet. Große Seltenheiten von 5 verschiedenen Erdteilen. Eintrittspreis Mk. -50.

Radiosclerin (DRP. Wz. Nr. 313844). die radiumhaltigen Brunnentabletten Aerztlich empfohlen und klinisch erprobt bei Arterienverkalkung, Schwindelanfällen, hohem Blutdruck, Gicht, Rheumatismus. Hersteller: Radiosclerin-Ges. m. B. H., Berlin SW. 68.

Donnerstag der Ölzigen im Oberrheinischen Land. oberdeutsche Wanderer. Die bei uns in der Oberrheinischen Land.

Adler, Brennabor, NSU, Mercedes u. Stahlrad-Fahrräder. Ersatz- und Zubehörteile für alle Fabrikate. Reparaturen schnell und preiswert. Paul Pollack, Stettin, Bismarck- Ecke Elisabethstraße. 75% an. Günstige Zahlungsbedingungen.

MöBEL. Herrenzimmer-Speisezimmer-Schlafzimmer-Klubmöbel-Stoffe-Gardinen-Teppiche-Gemälde-Klein Kunst. BÜTTNER. Meine Ausstellung ist eine Schenswürdigkeit Stettins-Langlose Besichtigung erbeten. Raumkunst-Schlafzimmerfabrik-Falkenwäldersir. 15 Fernr. 23314. Geogr. 1906. Beachten Sie meine 7 Schaufenster.

Albert Aeffcke, Stettin. Waagen- und Maschinen-Fabrik. Fabrik: Oberwiek 38/39. empfiehlt sein reichhaltiges Lager geeichter Waagen, Gewichte und Maße. Verkauflokal und Reparatur Werkstatt. Frauenstraße 11. Fernsprecher 3007A. Reparaturen jeder Art sachgemäß, schnell u. billig. Jede Waage wird geeicht.

Festtage in Speyer



Gestern und vorgestern fand in Speyer die 400-Jahrfeier der Protestation vom Jahre 1529 statt. Etwa 80000 Personen aus allen Teilen des Reiches nahmen an...

der Feier teil. Unsere Aufnahmen zeigen: links den Festakt auf dem römischen Festplatz, rechts historische Trachten an der Spitze des Festzuges. (Siehe den Bericht auf der zweiten Hauptblattseite.)



Turnen * Sport * Spiel

Fußball-Weltmeisterschaft in Uruguay

Abschluss des F.F.A.-Konzresses in Barcelona. Nach zweitägiger Dauer erreichte der Jahreskongress des Fußball-Weltverbandes in Barcelona seinen Abschluss. Im Brennpunkt der Besprechungen stand das Thema „Fußball-Weltmeisterschaft“.

offen. Der hitze- und spannerde Kampf brachte aber trotz der größten Bemühungen beider Parteien keinen weiteren Erfolg. Selbst als Greifenhagens Damen zum Schluss hart drängten, wollte das verdiente Ausgleichstor nicht fallen. S.S.C. blieb glücklicher Sieger mit 1:0.

Sport in Thyris

Der Turnverein Thyris trat am 2. Freitag mehrere Spiele gegen auswärtige Vereine aus dem hiesigen Sportkreis aus.

Fußball

Th. Greifenhagen 1 gegen Th. Thyris 1 2:2.

Die Thyriser Niederlage ist dadurch erklärlich, daß es die ersten Spiele in diesem Jahre waren und daß ein Teil der Jugendmannschaft beim zweiten Spiel erkrankt in die Männerriege eintrat.

Fußball

Sportverein Solbin 1 gegen Th. Thyris 1 6:3.

Turnklub in Swinemünde

Der Stettiner Turnklub, der am 1. Pfingsttag gegen den M.V. Swinemünde v. 1860 in Swinemünde spielte, mußte die Überlegenheit des Gegners anerkennen. Im Spiel der 1. Mannschaft, das sich durch sehr flottes Tempo auszeichnete, zeigte sich eine überlegene Balltechnik und Fangfertigkeit der Swinemünder bemerkbar, die bis zur Halbzeit das

Ergebnis 5:2 stellen konnten. Nach der Pause gab sich Turnklub jedoch Mühe, das Lohverhältnis anders zu gestalten, konnte aber trotz allen Eifers an der Lieberlegenheit des Gegners nichts ändern, die sich im Ergebnis 1:3 für Swinemünde wiederlegte.

Auch die 2. Mannschaft des Turnklubs, die anfangs den Swinemündern ein gleichwertiges Spiel, das bei Halbzeit 2:2 stand, lieferte, lernte die Lieberlegenheit der Swinemünder mit 10 Mann auf dem Reponsfelder Platz nicht durchschauen. Nachdem Reponsfelde in Führung gegangen war, konnte Swinom kurz darauf den Ausgleich herbeiführen. Reponsfelde zeigte sich überall sehr eifrig und konnte in der zweiten Hälfte den verdienten Sieg erringen.

Reponsfelde 1 gegen R.F. Swinom 1 5:3 (3:3).

Am ersten Pfingsttag trafen sich beide Mannschaften zum Gesellschaftsspiel, das die S.S.C. mit 0:11 (0:6) gewannen. Die Regenwalder trafen nur einen ganz schwachen Gegner dar. Am Tage vorher hatte dieselbe Stettiner Mannschaft gegen den Sportklub Plathe mit 10:2 gewonnen.

Mit den Preußen nach Danzig!

Eine Sturmfahrt im wörtlichen Sinne des Wortes wurde die Reise des S.C. Preußen zu Pfingsten nach Danzig, denn ausgerechnet am Sonntag vor Pfingsten tobte ein Sturm mit Windstärke 8 auf See, und selbst das Haff forderie schon die ersten Dyer.

Preußen Damen gegen Danziger Hockeyklub Damen 7:0.

Gleich darauf mußten die Damen sich ihren Gastgebern zum Kampfe stellen, konnten aber nur zehn Mann auf die Beize bringen, da eine Dame von der Bekanntheit zu sehr mitgenommen war, um überhaupt spielen zu können. Ueberlegend, selbst für die Danziger, spielten die Preußen Damen ein sehr flüssiges Kombinationspiel, und in kurzer Reihenfolge schossen Kl. Siebert und Kl. Nagel vier Tore. Weitere Tore konnte die Danziger Torhüterin verhindern. Nach dem Seitenwechsel fielen die Preußen-Damen aber langsam doch dem Tempo zum Opfer, doch verstanden es die Danziger trotzdem nicht, in diesem Zeitraum Tore zu erzielen. Im Endspurt rissen sich die Preußen nochmals annehmen und schossen drei weitere Tore, damit einen nie geahnten hohen Sieg herausholend.

Preußen 2 gegen Swinemünder Hockeyklub 1 4:2.

Bereits in Swinemünde wurde gegen den Swinemünder Hockeyklub von der zweiten Preußen-Mannschaft ein Spiel ausgetragen und dieses leicht mit 4:2 gewonnen. Schon bis zur Pause erzielten die Preußen mühelos auf dem ungewohnten Sandplatz drei Tore. Nach der Pause konnten die Swinemünder etwas aufkommen und hatten auch Gelegenheit ein Tor zu erzielen. Preußen renativierte sich prompt durch den vierten Treffer. Das Spiel schloß mit diesem Tor zu enden, als unmittelbar vor Schluss der Preußen-Torwart sich einen bereits gehaltenen Ball unter den Beinen weg in den eigenen Käten hüffener ließ. Die Fahrt von Swinemünde nach Poppel stellte an alle Mannschaften derartige hohe Anforderungen an Seefähigkeit, daß man mit größten Befürchtungen den kommenden Spielen am Pfingstsonntag in Danzig entgegenah.

Preußen 1 gegen Danziger Hockeyklub 1 2:2.

Am zweiten Pfingsttag ging dieser mit Spannung erwartete Kampf vor sich. Die Danziger Damen wirklich zufrieden sein, ein Unentschieden abschloß zu haben, beim die Stettiner waren dauernd tonangebend. Gleich nach Beginn kann Preußen ein Tor vorlegen. Dieses wird aber durch einen ganz langen Ball von Danzig circa 10 Minuten später aufgeholt, da der Preußen Torhüter über den langsam rollenden Ball hinwegtritt. Erneutlich hiervon erheit Danzig sofort wieder an, und wirklich gelang es der rechten Seite wiederum einen Erlöse zu haben. Auch dieser Ball war halftakt, aber Preußens Torwart schlug wieder vorbei. Das wurde den Preußen doch zu bunt; Held lief mit dem Ball ins gegnerische Tor, damit wiederum den Gleichstand erzielend. Ein gleich darauf von Sirischart unter die Latte geleiteter Ball wurde von dem Danziger Schiedsrichter nicht anerkannt. Mit diesem Resultat von 2:2 ging es in die Pause, und erst nach Wiederbeginn ging der eigentliche Kampf an. Preußen schürfte die Danziger vollkommen ein und ließ diesem nur zeitweise Gelegenheit zu einzelnen Durchwürfen der Außenstürmer, die aber stets abgeblockt werden konnten. Dagegen erzwangen die Stettiner Straßeden über Straßeden, ohne auch nur eine einzige

Preußen 2 gegen Danziger Hockeyklub 2 1:1.

Die Spieler waren mit nicht einem Bissen im Magen kaum fähig, überhaupt Tempo durchzuhalten und mußten sich daher zeitweise vollkommen in die eigene Spielfähigkeit zurücknehmen lassen. Trotz mehrfacher, zeitweiser sogar völliger Selbstüberlegenheit konnten die Danziger aber erst kurz nach der Pause in Führung gehen. Die wenigen Vorstöße der zweiten Preußen-Mannschaft wurden häufig von der weitausfertigeren Danziger Verteidigung abgeblockt. Erst nach Beginn der zweiten Spielhälfte wurden auch Preußens Angriffe gefährlicher, und wirklich schloß es dem Mittelstürmer, eine von rechts hereinziehende Flanke einzufinden und damit den Ausgleich zu erzielen. Es war der einzige Einstoß im Spiel für die Stettiner Mannschaft, dann beherrschte wiederum Danzig vollkommen das Feld. Trotsdem konnten die Preußen weitere Tore verhindern. Unentschieden endete daher der erste Kampf.

Fußball

Mit denselben durch die Seereise verursachten unangünstigen Verhältnissen hatten natürlich auch die Fußball- und Handballmannschaften der Preußen zu rechnen. So langte es im Fußball auch nur auf einem 3:1-Sieg der ersten Jugend über die Danziger Schwarmjungen während andererseits die ersten Junioren von den Danziger Schwarmjunioren mit 5:1 geschlagen wurden.

Handball

Hier konnten die Danziger einen knappen 7:6-Sieg erringen. Bei Halbzeit führten die Preußen noch mit 4:1. Nach der Pause konnten sie aber nicht mehr recht aufkommen, da die Danziger mit riesigem Eifer bei der Sache waren und das Spiel selbst immer härtere Formen annahm. Mit reichlich viel Glück konnten die Danziger dann ihren Sieg sichern.

Die Schläge gegen die Schwarmjungen konnte die Stettiner dann aber gegen die Danziger Preußen wieder mett machen, indem sie mit 4:0 siezten. Dagegen mußten sich die Stettiner Damen gegen die Danziger Damen mit 1:3 geschlagen begebenen.

Amthliche Sportnachrichten

Ausstellung zum Großstadtsauf „Luer durch Stettin“ am Sonntag, den 16. Juni 1929.

Der Lauf ist offen für alle angehörenden Vereine der Stettiner Turnerschaft und findet nach der Erlaubnis des 2. 2. Kreis. Der Stadtwacht ist für alle Staffeln freigelegt.

Anzahl der Läufer (Gefährten): Männer 30, Frauen 15, Schüler 15, alte Herren 12, Turnerinnen 12, Start für Männer: Dr. Kahlke (1. Mann), Start für Jugend: Kudenitz, Gde. Urine, Schmale, Start für Schüler: Baumgärtl., Gde. Brückhoff, Start für alte Herren: Karmann, Gde. Sternberg, Start für Turnerinnen: Die für alte Herren.

Alle Herren und Turnerinnen: 150, 150, 200 und je 100 Meter. Der genaue Laufplan wird den Vereinen, die bis zum 6. Juni eingereicht sind, zugehänd. Alle 1. Männer, Frauen und Schülermannschaften tragen schwarze Hosen auf weitem Feld. Die 1. Jugend- und alle Damenmannschaften tragen weiße Hosen auf weitem Feld. Die übrigen Mannschaften tragen schwarze Hosen auf weitem Feld. Die Hosen sind halblang auf dem Rücken zu tragen. Zur besseren Kontrolle müssen die einzelnen Mannschaften atomatische Vereinsnummern, zum mindesten müssen die Schulnummern (Kartennummern) das Vereinsabzeichen tragen.

Abfascienstellung: Auf Befehl der letzten Vertretung.

1. Klasse: Stettiner Turnverein Corporation, Kaufmannklub Turnverein, Stettiner Turnklub, Turnverein Drielen.

2. Klasse: Turnverein John-Podein, John-Stettin, Admann e. B., Th. Gadow 61.

3. Klasse: Alle übrigen Vereine.

Für jede gemeldete Mannschaft sind 3 Kampfrichter namentlich zu melden. Das Wettkampfbetrag für jede Mannschaft, alle Herren- und Frauenmannschaft 300, 200, für jede Jugend- und Schülermannschaft 300, 100.

Wettkampfen und Wettkampfe müssen bis Donnerstag, den 6. Juni (Mittwoch) in meinem Büro sein. Wettkampfen ohne Wettkampfe und ohne Angabe von Kampfrichtern werden nicht berücksichtigt.

Die vorhandenen Wettkampfe müssen von den Vereinen am Sonntag, den 16. Juni am Ziel abgeliefert werden. Den Anordnungen der Kampfrichter und Richter ist unbedingt Folge zu leisten. Väterliche Rufen dürfen nicht benutzt werden. Gemane Startzeiten werden nach bekanntgeben. Es. Otto Wiedemann. Turnwart der Stettiner Turnerschaft, Dohrenstr. 3111.

Amthliche, Hauptbeobacht. Sonntag, den 23. Mai, 20 Uhr, bei Stettin, Sommerstraße 1, Hauptplatzausführung. Hierzu wollen ferner erscheinen die Bezirkskommissionen Bauer und Kamin, sowie Turner Volksgarten (Turnverein) und Otto Regal.

Litania siegte in Naumburg

Bei einem Treffen gegen die Sportvereinsigung Naumburg konnte Litania's Fußballklub einen knappen 3:2-Sieg erringen. Im allgemeinen konnten die Leistungen der Stettiner Litania aber nicht befriedigen.

Neuwärtiger Besuch in Greifenhagen

„Greif“ Greifenhagen 1. Jun. gegen „Richtenberger Sportfreunde“ 1. Jun. 2:1.

Man erwartete die Berliner in Front, zumal Greifenhagens Mannschaft sehr erlauchtigend antrat. Das Spiel war aber jederzeit offen. Erst als eine Viertelstunde vor Schluss Greifenhagen in Führung ging, kamen die Berliner mehr auf. Sie konnten aber nichts gegnerisches mehr errischen und mußten eine 2:1-Niederlage hinnehmen.

„Greif“ Greifenhagen 1. Jun. gegen „Müher“ Gollnow Turn.

Die Gollnowler Greif waren der Greifenhagens Mannschaft nicht gewachsen und verloren, obwohl sie bis zum Schluss großen Eifer zeigten, reichlich hoch mit 10:0.

Handball

S.S.C. Damen-Tag gegen „Greif“ 1. Damen Greifenhagen 1:0. Bereits in den ersten Minuten gelang den S.S.C. ein durch einen überlegenen Durchstoß der Führungstreffer. Das Spiel wurde dann vollkommen

Neues aus Stettin

Journalistenbesuch in Stettin

Viersig Redakteure der größeren deutschen Zeitungen besuchten heute und morgen Stettin. Sie treten von hier aus eine Dinnarsfahrt an, um die Not der Insel Dänemark kennen zu lernen.

Stettin soll der Ausgangspunkt dieser Fahrt sein. Es ist richtig gesagt, schon die erste Station. Hier bei uns fängt die Not der Dänemark an und deshalb begrüßen wir es mit besonderer Freude, daß sich die Vertreter der deutschen Zeitungen, hauptsächlich des Westens, einen Tag in Stettin aufhalten werden.

Zwischen Dänemark und dem Neiche bildet der Korridor eine Kluft, zwischen Bornum und dem Westen aber befindet sich gleichfalls ein leerer Raum, eine mangelnde Verbindung in geistiger und wirtschaftlicher Beziehung. Wir sind sozusagen nie für ganz voll genommen worden, man betrachtete uns geistig und wirtschaftlich als Hinterwälder, kennt uns im Westen nur vom Hörensagen.

Gewiß, in einem einseitigen Aufstiege läßt sich die Brücke nicht schlagen, aber ihre Pfeiler können errichtet werden. Die Pressevertreter werden in Stadt- und Hafenrundfahrten Stettin kennen lernen, eine Stadtrundfahrt wird sie sogar - eine Seltenheit - in das Luftschiff führen und die Herren werden von der Stadtbücherei aus sehen, was Stettin einst hatte und wie man es jetzt wieder errichten möchte. Die Besuche sind auch im Neiche mit besonderer Bedeutung verbunden. Sie werden durch ein Stadtrundfahren, das mit ein Opfer dieses Festes geworden ist, dessen Bewohner heute 90 Prozent des Stettiner Arbeitslohnes stellen.

Sie werden einen modernen Hafen sehen, an dessen technischer Ausstattung die Stadt Stettin nicht nur, sondern die gesamte Ostsee, aber die große Verkehrsnot von früher fehlt. Eine Verkehrsnot, die ihm wieder gegeben werden könnte - wenn man auch im Neiche etwas mehr Verständnis für einen Hafen des Ostens aufbringen könnte.

Die Vertreter der deutschen Zeitungen werden die Notwendigkeit und auch die Hauptursache der Verkehrsnot dieses Verändertes hier an Ort und Stelle kennen lernen und dann wissen: die Not der Dinnarsfahrt beginnt schon vor dem Korridor, Stettin ist die erste Station.

A. H.

Studenten auf der Durchreise

Gestern nachmittag trafen aus Berlin sechs Professoren und 29 Studierende der Verbauabteilung der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg in Stettin ein, die auf Einladung der größten Erzeugnisse der Welt, der Zementwerke Ostpreußen, eine Ausflugsreise zu Studienzwecken unternahmen. Die Studienreise hat heute mit dem Dampfer "Gara" ein Ende gefunden, die Reise von Stettin nach Kula, dem nördlichsten schwedischen Erzebergwerk, angetreten, nachdem sie vorher noch die Seenlandschaft besichtigt hatte. Von Kula aus, dem bekanntesten norwegischen Erzbergwerk, haben sie den Weg zum Wasserwege, mit Unterbrechung in Luleå zum Studium der bedeutenden Schwefelgruben, bis Dronheim fortgesetzt, von da aus sollen die großen Schwefelgruben des Dronheimer Gebietes in Augenschein genommen werden. Unter Benutzung des Bahnweges begibt sich dann die Studienreise nach Oslo, um dort die Eisen- und Silberbergwerke in Rongöberg zu besichtigen, von Oslo findet die Rückfahrt nach Berlin statt.

□ Selbstmordversuch. Gestern mittags wurde in der Fürstentstraße beim Reichs-

wasserwerks) ein Geisteskranker in selbstmörderischer Absicht in die Oder. Er wurde von zwei Beamten des Reichswasserwerks mittels Bootshakens wieder an Land geholt und mit dem Sanitätswagen der Feuerwehr in die Kinderklinik Anstalt überführt. Lebensgefahr besteht nicht.

Berkehrsunfälle

An Augustkaplag wurde eine Frau beim Ueberfahren des Fahrdammes von einem Motorradfahrer angefahren. Sie trug leichte Verletzungen davon. Das Motorrad wurde leicht beschädigt. - An der Gde Wölter Straße -Winkelallee wurde ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden ge-

würfen. Beide Fahrer trugen leichtere Hautabwundungen davon. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Die Schuld trifft den Radfahrer, der das Verkehrszeichen des Polizeibeamten nicht beachtete. - Vor dem Hause Karl-Legien-Straße 4 wurde ein jähriges Mädchen von einem Radfahrer überfahren. Es trug Hautabwundungen am Kopf und an den Beinen davon. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde es in die oberste Wohnung des Polizeibeamten gefahren. - Am Königstor kam eine Frau zu Fall. Sie lag mit dem Hinterkopf auf dem Straßenpflaster. Mit dem Krankenwagen der Feuerwehr wurde sie ins städtische Krankenhaus gebracht. - Der Leinwandmeister S. fiel an der Gde Augustaplag-Straße-St. Peter und Paul aus einem Kleiderstrampfen. Durch den Sturz trug er eine erhebliche Kopfverletzung davon. Nach Anlegung eines Notverbandes auf der naben Polizeiwache wurde er mit dem Krankenwagen in seine Wohnung geschafft.

Das Wetter am Donnerstag

Schwache veränderliche, später nach westlichen Richtungen drehende Winde, wechselnd bewölkt, Neigung zu Niederschlägen und Gewitterbildung, warm.

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Mittwoch 7,5 Grad, morgens 8 Uhr 13 Grad, mittags 12 Uhr 21 Grad.

Reisewetterdienst der Wetterwarte Stettin

- Köln: 10 Grad, ND 1, heiter.
- München: 12 Grad, ND 2, heiter.
- Berlin: 13 Grad, SD 3, heiter.
- Breslau: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Warschau: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Prag: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Wien: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Triest: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Venedig: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Neapel: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Rom: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Sofia: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Belgrad: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Budapest: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Bratislava: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Prag: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Wien: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Triest: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Venedig: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Neapel: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Rom: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Sofia: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Belgrad: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Budapest: 13 Grad, SD 1, heiter.
- Bratislava: 13 Grad, SD 1, heiter.

Zur 100. Jubiläumsversteigerung der Pommerischen Herdbuchgesellschaft

Von Tierzuchtinspektor Schmidt, Stettin.

Die Pommerische Herdbuchgesellschaft rüstet sich zu ihrer Jubiläumsversteigerung, die am 24. Mai in der Pommerhalle in Stettin abgehalten wird. Eine hohe Zahl für ein Zuchtgebiet, welches sich in größerem Umfange als in den letzten Jahrzehnten zu einer Erzeugungsstätte von hochwertigem Zuchtvieh entwickelt hat.

Schon sehr bald nach den ersten Anfängen einer systematischen Herdbuchzucht, am 25. Mai 1893, fand in Greifswald die erste pommerische Zuchtversteigerung der Pommerischen Herdbuchgesellschaft, Vorläuferin der 1900 durch Vereinigung der beiden vor- und hinterpommerischen Gesellschaften entstandenen Pommerischen Herdbuchgesellschaft, statt. Letztere trat im zweiten Jahre ihres Bestehens, nämlich am 14. Mai 1902, in Stargard mit ihrer ersten Versteigerung auf den Plan. Durch die guten Erfolge ermutigt, wurden nunmehr regelmäßig jährlich Versteigerungen auf dem Schlachtviehmarkt in Stettin abgehalten. Der außerordentliche Absatz von Zuchtvieh hat also schon sehr früh begonnen und hatte in den letzten Jahren recht beachtliche Erfolge aufzuweisen. Die gleichmäßige Ausbreitung der Pommerischen Herdbuchzucht in der Provinz Preußen, die rein zahlenmäßig in der Versteigerung der Mitgliederzahl zum Ausdruck kommt, hatte eine ebenso stark vermehrte Erzeugung von hochwertigem Zuchtvieh zur Folge.

Infolge der bevorzugten Stellung, welche die Rindviehzucht in der Zeit nach dem Kriege und besonders nach der Inflation gegen früher im landwirtschaftlichen Gesamtbetriebe einnimmt und in noch höherem Maße bis auf absehbare Zeit hinaus einnehmen wird, ist die Bedeutung der Rindviehzucht, welche eine vermehrte Nachfrage nach hochwertigen Zuchtstücken ein. Infolgedessen wurden die Versteigerungen vermehrt, auch beschränkte man sich nicht auf den einen Versteigerungsort in Stettin, sondern es wurde in Belgard die dortige Schlachthausfabrik zu einer Versteigerungs- und Viehhalle mit ausreichenden Stallungen ausgebaut und etwas später, im Jahre 1925, in Stralsund auf dem dort eingerichteten Ausstellungsgelände geräumige Stallungen zwecks regelmäßiger Veranstaltung von Versteigerungen errichtet. Schließlich wurde auch in Stettin die so dringend notwendige Möglichkeit von zentralen Versteigerungen und Zuchtviehaustellungen, für welche der Schlachtviehmarkt seit 1924 nicht mehr freigegeben war, für die Zukunft sichergestellt. Die Errichtung der Pommerhalle bedeutet einen Werkstein in der Geschichte der Pommerischen Herdbuchgesellschaft und ihrer Zuchtgebiets. Seitdem haben die Stettiner Versteigerungen eine immer größere Bedeutung erlangt, sie haben stets die größte Besichtigung und den stärksten Besuch aufzuweisen.

Diese Entwicklung ist aber erst durch jahrelange Arbeit der Züchter an der Verbes-

serung ihrer Zuchten und Erhöhung der Milchleistung ermöglicht worden. Die Anforderungen, die von der Zuchtgebietsleitung an die Versteigerungsstücke gestellt werden, sind fortwährend gestiegen. Nachdem teils der Sachverwalter der Gedanke der Zucht nach Leistung bei jeder Gelegenheit in die Waage der Handwirte eingebracht war, wurden die Ansprüche der Käufer immer höher, und die Züchter haben nicht verlagert. Das wird jeder anerkennen müssen, wenn er in den Versteigerungsleistungen von über 200 Kilogramm Milchleistung gar nicht so sehr vereinzelt und mäßige Leistungen kaum noch vorfindet. Vorgezeichnete Mindestleistungen sorgen dafür, daß Bullen von schlechten Leistungsstufen gar nicht ausgezogen werden. Die Leistungen halten jeden Vergleich mit denjenigen der ersten drei besten Züchterverbände aus. Die Milchleistungen der 27 in das Deutsche Rindviehbuch eingetragenen Kühe stellen sich im Durchschnitt der Kühe mit 365-tägigem Abzug auf 330 Kilogramm fest.

Bei aller Betonung der Leistungssteigerung wird jedoch die Körperform und die kräftige Konstitution der Zuchtstiere nicht außer acht gelassen. Diesem Ziele dienen die verschiedensten Maßnahmen, welche dem Käufer größte Sicherheit beim Ankauf von Zuchtvieh auf den Versteigerungen bieten sollen. So werden nach vorübergehender eingehender Mutterung alle in der Qualität nicht genügenden Bullen nicht zugelassen, während gleichzeitig die besten Bullen durch Preise ausgezeichnet werden.

Um zu vermeiden, daß durch unzulässige Faltung und übertriebene Fütterung dem Käufer Nachteile entstehen, ist der Weidegang allgemein eingeführt worden, welcher sich nicht nur der Versteigerungsbullen - was als selbstverständlich gefordert werden muß -, sondern auch auf die ganze Herde erstreckt und die Grundlage für die Guterhaltung und die Erzeugung einer entwicklungsfreudigen Nachzucht schafft. Ferner wird ein eingehender Schutz gegen Krankheiten und Mängel aller Art durch strenge tierärztliche Maßnahmen geboten. Durch die für alle Mitglieder pflichtmäßige Gesundheitskontrolle wird die Tuberkulose und das leuchtende Vertalben mit Erfolg bekämpft. Eine Schußimpfung verleiht eine etwaige schließliche findet am Versteigerungsort eine eingehende tierärztliche Untersuchung statt. Tiere, bei denen ein wertmindernder Mangel festgestellt wird, werden nicht zugelassen. Die Versteigerungsbedingungen enthalten außerdem Garantien für die Zuchttauglichkeit. Einen besonderen Vorteil bei dem auktionsmäßigen Kauf bietet die Möglichkeit, aus einer großen Anzahl das passende Tier auszuwählen, wobei jedem sachverständigen Züchter durch einen Tierzuchtbeamten zur Verfügung steht.

Die Jubiläumsauktion erhält eine ganz besondere Bedeutung durch die gleichzeitig statt-

findende diesjährige Stammbullen-Ausstellung, die mit 79 Nennungen die größte aller bisheriger Veranstaltungen dieser Art ist. Alle Zuchtstämme, die in Bornum vorhanden sind, werden zur Stelle sein und Zeugnis ablegen von dem augenblicklichen Stand und der künftigen Entwicklung der Rindviehzucht. Welche Bedeutung dieser Veranstaltung beigemessen wird, erhellt u. a. daraus, daß sich eine Anzahl von außerpommerischen Züchtern zum Besuche angemeldet hat.

Vom Wochenmarkt

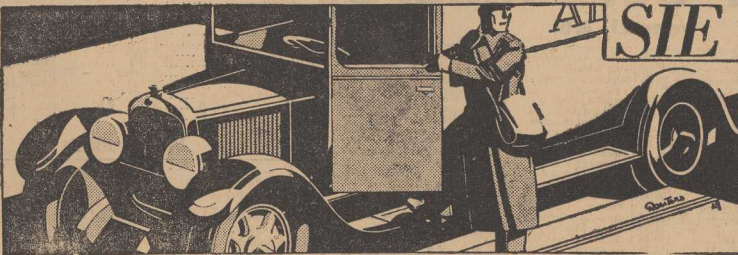
Die Preise waren etwa folgende: Butter, 1,85 an, Eier von 0,10 an. - Geflügel: Hühner 1,20-1,50, Tauben Stück 0,80-1,00. - Die Preise für Fleisch waren im wesentlichen unverändert. - Ochse, Gemüße, Süßfrüchte: Apfelsinen 5-8 Stück 0,50, Zitronen Stück 0,10, auch 3 Stück 0,20, Tomaten 0,70 und teurer, Äpfel 0,40-0,50, Spinat 2 Pfund 0,35, Kohlrabar 2 Pfund 0,25-0,30, Radischen 3 Pfund 0,20, Salat Kopf von 0,20 an, Zwiebeln 2 Pfund 0,25, Gurken Stück 0,80 und billiger, Kumpferkopf von 0,40 an, Möhren 0,20, Stangenporgel 0,70-0,80, Suppenporgel 0,40-0,50, Mäße: Mordchen 0,80 bis 0,80, - Fisch: Aale 1,00-1,50, Karle 1,80 bis 2,20, Lachsen 0,30-0,40, kleine lebende Sedde 0,35-1,10, mittlere 0,80, große billiger, Maten 0,40, Fildern 0,30, Schollen 3 Pfund 1,00, grüne Herings 0,30, Speckhälbe 0,50 bis 0,60, Meie 0,40-0,50, Karle 0,70, Quappen 1,00, Krebse Stück von 0,10 an, Zander 1,20 und billiger.

Im Westen wird gebaut

Wir konnten vor einiger Zeit ausführlich über das Projekt zur baulichen Erschließung des Ostlandes zu beiden Seiten des nördlichen Teiles der Falkenwälder Straße berichten, zu dessen Ausführung die Vorarbeiten auf dem ehemaligen Sportplatz hinter der Zentnerischen Fabrik inzwischen bereits in Angriff genommen worden sind. In unmittelbarer Nachbarschaft ist man jetzt auch schon an die Bewirtlichung eines Bauprojektes gegangen. An der Henriettestraße wird der Gemeinnützige Stettiner Bauverein eine Reihe moderner dreistöckiger Wohnbauten errichten, die zwei-, drei- und vierzimmerwohnungen enthalten sollen, damit den vertriebenen Bedürfnissen des Wohnungsmarktes Rechnung getragen werden kann. Selbstverständlich werden die Wohnungen mit allen Forderungen moderner Hygiene und Wohnungskultur versehen sein.

Zur Freilegung der Baustelle wurden vor einigen Tagen bereits einige der alten Arbeiterhäuser in der Henriettestraße niedergerissen, so daß jetzt überhaupt nur noch vorn an der Falkenwälder Straße zwei von diesen alten Gebäuden stehen geblieben sind, die in absehbarer Zeit auch nach den neuen Bauten weichen müssen. Man ist jetzt schon mit dem Ausbeiben der Baugruben beschäftigt. Mit der Fertigstellung der neuen Wohnhäuser wird also für den Sportplatz zu rechnen sein. Der größte Teil der geplanten vierzig Wohnungen ist schon vergeben, der Rest wird durch den freien Wohnungsmarkt seine Bewohner finden.

WENN IHR KUNDE SIE DARUM BITTET



Ihm etwas ins Haus zu schicken, werden Sie sich bemühen, dieser Bitte schnellstens nachzukommen. Sie können es aber nur, wenn Sie sich auf Ihren Lastwagen verlassen können. Brennabor-Lieferwagen sind rasch und zuverlässig. Tausende von Geschäftsleuten verwerten ihn. Gibt es einen besseren Beweis für seine Güte?

- 3/4 Tonne - 4 Cyl. (Chassis-Tragkraft 1500 kg) kompl. ab RM. 4850,-
- 1/2 Tonne - 3 Cyl. (Chassis-Tragkraft 2000 kg) kompl. ab RM. 6150,-
- 2 Tonne - 6 Cyl. (Chassis-Tragkraft 2800 kg) kompl. ab RM. 6750,-

Pfritschwagen, Lieferkastenwagen, Omnibusse Schnell - Leistungslähig - Wirtschaftlich

BRENNABOR

GEBR. REICHSTEIN BRENNABOR-WERKE BRANDENBURG (HAVEL)

Brennabor-Verkaufsstelle:

Brennabor-Handelsgesellschaft m. b. H., STETTIN, Königstor 1 (Ladenlokal), Telephon 286 04, Alldammer Straße 37 (Poststelle), Telephon 286 05

Salonfräuer

Eine amerikanische Unsitte.
Von Maria Lorenz.

Der Titel ist ebenso grotesk wie der Tatsachenvorgang selbst. Bisher kannte man nur Ausfräuer und Gelbfrauentänzer. Seit könnte man annehmen, daß der Salonfräuer feiner als die anderen Unsitte mit einer Unsitte gleich auftritt. Ungefähr so ist es auch, wenn man Salonfräuer als symbolisch auf-

In Amerika und England hat sich eine ganz merkwürdige Sitte eingebürgert, die zu den perfidtesten Szenen der Verlogenheit führt. — Denn amerikanische Dollarmillionäre von der Höhe ihrer schier unerschöpflichen Wohlhabenheit herab nach einer Einladungskarte mehrere 100 Personen zu einem ebenso umfangreichen wie läppigen Fest einladen, ist es für den Gastgeber unmöglich, selbst jeden einzelnen Gast nach Aussehen und Namen zu kennen. Diese Tatsache hat sich eine Klasse etwas heruntergenommen, männlicher und weiblicher, vor allem aber männlicher Typen zumute gemacht, indem sie sich in Kenntnis eines hauffindenden Festes, schon angetan und unangeboten, mit unverzüglicher Dreistigkeit unter die Gäste mischen. Sie kommen auf diese Weise zu einem vergnügten Abend, eventuell zu guten Verbindungen, und essen und trinken ausgezehrt auf Kosten anderer Leute. Gelbfrauentänzer kann diese Sitte oder besser „Unsitte“ für Gastgeber und Gäste überaus peinlich werden. So berichtet man z. B. von einer Gesellschaft in Newyork, zu der ein sehr ergründer Reicher 500 Personen ins Hotel New eingeladen hat. Erschienen sind 750 Personen, Männer und Frauen, die sich nicht enthalten, den Schwanz undurchdringlichen Gesellschaft gleich einem Gelbfrauentänzer aufzufinden.

Man hat nun in Amerika folgende Maßnahme getroffen: diese reichen Leute, deren Gesellschaften lediglich offizielle Anlässe, nicht aber ein Zusammensein freundschaftlicher Genossen sind, engagieren eine Dame, eine sogenannte „social secretary“, die sich am Eingang des Salons aufstellt und ungeliebte Elemente hinauszuweisen hat. Wichtig ist, daß diese Damen die Schichten der „oberen Welt“, nicht also gar aus und untersteht sich in ihrem Benehmen keineswegs von den Gästen. Da sie sich aber nicht der Gefahr aussetzen kann, geladene Prominenten daraufhin zu prüfen, ob sie wirklich eingeladen sind, bedingt dieser Beruf eine außergewöhnlich umfassende Kenntnis der reichsten Newyorker Gesellschaft, die aus vielen sich nicht einmal berührenden Kreisen besteht. Er bedingt ferner ein schier unwahrscheinliches Personengedächtnis. Die Dame muß sich jedes auch nur einmal flüchtig gesehene Gesicht für immer einprägen. Sie muß feinstes Taktgefühl haben und in den Finsternissen führen, ob die Gesellschaften eines Eintretenden auf die Qualitätenbereitschaft seiner Steuererklärung zurückzuführen ist.

Man hat versucht, diese bei unseren gesellschaftlichen Verhältnissen gänzlich unwahrscheinlich anmutende Unsitte folgendermaßen zu erklären. Es gibt in der amerikanischen Gesellschaft sehr viele Neureiche, deren Salons leer bleiben würden, wenn sie nicht zu ihren Festen zum „Salonfüllen“ widrige Leute, deren Anwesenheit sie aus den verschiedensten Gründen nehmen, einladen müßten. Damit entschie sich das Aussehen der Gäste der Kenntnis des Gastgebers. Die Erklärung hat man ferner in einem Brauch gesucht, dem merkwürdigerweise der Prinz of Wales eingeführt haben soll. — Wir kennen in Deutschland aus guter alter Zeit die Sitte des „Abfahrgeldes“. Ein Herr fordert eine Dame zum Tanz; auf ein anderer Herr möchte mit ihr weitertanzen stellt sich neben das Paar, schlägt in die Hände, woraufhin der erste

Partner zurückzutreten und seine Dame dem Abfahrgeld zu überlassen hat. Wenn nun der Prinz of Wales oder Herren aus seinem Gefolge den Wunsch äußerten, mit einer Dame zu tanzen, so war das äußerst ehrenvoll und schmückend. Daraus formte sich aber der Brauch, daß der Grad des Unwohlwollens und Gefährlichens einer Dame nach der Wichtigkeit ihres Barometerfeldes in der Gesellschaft gemessen wurde. Die Gastgeber großer Feste wurden durch diese Sitte vor die Notwendigkeit gestellt, für einen großen Ueberfluß an Herren bzw. Tanzpartner zu sorgen, wenn sie wünschten, daß die geladene weibliche Jugend bedrängt von dem Fest heimkehre. Die Gastgeber mußten also, war ihr eigener Kreis erschöpft, gut aussehende junge Leute anderer Kreise einladen. Nur so ist es zu erklären, daß es möglich war, daß Feste von diesen Gesellschaftsfürsorgern auf derart idiosynkratische Weise ausgenutzt werden konnten.

Die Konsequenzen, die sich daraus ergeben haben, sind wirklich erschütternd. Newyorker Debitante haben es sich z. B. zur Pflicht gemacht, alle großen Feste zu besuchen, um sie nach verdächtigen Elementen anzuspionieren. Man helle sich die Verlogenheit vor, wenn auf einem Fest der Debitant plötzlich verfinstert, er habe gesehen einen aus dem Justizhaus entpflanzten Raubmörder unter den Gästen festgesehen. Dieser sei von zwei bedrängten Landjungen flankiert und sämtliche Herren mögen ihre Revolver zücken, die Damen das Vorhandensein ihres Schwertes kontrollieren. Solche Vorformeln sind durchaus möglich, für einen Gastgeber aber mehr als peinlich. — Das Komische ist nun, daß auch junge Leute der guten Gesellschaft an dieser Unsitte teilgenommen haben und einfach Feste besuchten, auf denen sie die Damen ihres Herzens zu treffen oder aber sich besonders gut an amüsierten hofften. Man hat darüber, weil diese Unsitte außerordentlich von sich reden machte, einige der

„social secretary“ über ihre Tätigkeit befragt. Eine von ihnen erklärte, daß sie an einem außerordentlich feierlichen Abend der Saison von vier verschiedenen Familien, die allerdings zu verschiedenen Zeiten eingeladen haben, engagiert worden war. Sie hat an diesem Abend 16 jungen Leuten die Tür weisen müssen. Auf dem Fest einer anderen reichlichen alten, deren Familie beobachtete sie eine junge Dame, die ganz fremd zu ihr schien. Schließlich mißfiel sie sich in den Kreis einiger junger Mädchen, die schüchtern und abgefordert zusammen im Wintergarten saßen. Es stellte sich heraus, daß ein junger Mann aus einer der besten Newyorker Familien sich den Ehrensitz gemad hatte, für sich und seine fremde ungeladene Tänzerin mitzubringen, um diesen einen vergnügten Abend in Newyorker better Gesellschaft und sich selbst bekannt gute Tänzerinnen zu verschaffen.

Auch ein Chequerschnitt

Ein Ehepaar stand vor dem Richter des Wiener Außenbezirks. Er: klein, friedlich, geordnet. Sie: eine weibliche Dünnegehal, gepörrig, sicher im Auftreten. Man überließ die Situation mit einem einzigen Blick der geborenen Barockschönheit mit feiner herrlichster Gattin. Und doch steht er als Anwalt vor dem Salomo der Donau. Er soll sie verprügelt haben, daß sie blaue und rote Flecke wie Sand am Meer besaß. Der Richter traut seinem eigenen Ohr nicht und überbricht die redogewandte Anklage: „Sie wollen mich doch nicht glauben machen, daß dieser kleine gebrechliche Mann Sie, die große Karze Frau, misshandelt.“ Entschuldigend Sie: Herr Gerichtshof, ich habe Madame etwas verprügelt, „so schwach und gebrechlich ist mein Mann erst geworden, seitdem er mich verprügelt.“

Familien-Nachrichten

Am Pfingstsonntag früh starb plötzlich und unerwartet in Baden-Baden, wo er Erholung suchte, mein unvergesslicher Mann, unser guter, treuer Vater und Großvater, der frühere langjährige Generaldirektor der Bernh. Stoewer A.-G.

Reinhold Vorrehr.

Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, dessen an Erfolgen und Kämpfen reiches Leben dem Wohle seiner Familie und Mitmenschen gewidmet war. Die Einäscherung ist in Baden-Baden erfolgt. Um stilles Beileid bitten die Hinterbliebenen.
Eise Vorrehr
nebst Kindern und Enkelchen.
Die Zeit der Trauerfeier in Stettin wird noch bekanntgegeben.

Am Pfingstsonntag früh erlag in Hamburg mein heißgeliebter Sohn, unser lieber, guter Bruder und Schwager

Werner Delbrück

im 33. Lebensjahre seinem mit rührender Geduld ertragenen Kriegesleiden.
Stettin Kronenhofstraße 20
22. Mai 1929.
Emmy Delbrück geb. Ludewig
Rechtsanwalt Dr. Helmuth Delbrück
Käthe Delbrück geb. Voss
Edith Delbrück
Lore Schindler geb. Delbrück
Dr. Helmuth Schindler.
Die Einäscherung hat in Hamburg stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Geburten:

Ein Sohn:
Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen dankerfüllt an
Willy Sternberg und Frau geb. Kretlow.
Anklam, den 21. Mai 1929.
Stettin: Paul Gehlhoff und Frau Luise geb. Collmann.
Bornzin: E. Pilgratz und Frau.
Demmin: Dr. med. Westphal und Frau Margarete geb. Voigt.
Dubberzin: Administrator M. Hasse und Frau.
Eine Tochter:
Stettin: Dr. Hilgendorf und Frau Annemarie geb. Wichmann.
Verlobungen:
Edith Krause und Walter Jäger, Berlin-Niestelitz. Asia Köpke und Wilhelm Pfah, Katowitz-Wolgast. Ann Reinhold und Paul Albrecht, Mesekenhagen-Fraetow, stud. phil. Irmgard Oeser u. Privatdozent Dr. phil. Bruno Markwardt. Erika Koch und Hans Georg Kor-

tm, Goldberg (Mecklbg.-Schwerin), Elli Stahlberg und Ewald Holz, Kl. Binzow. Gerda Steinfurth und Max Weickert, Rackow-Barenthinn. Hildegard von Zanthier und Herbert von Witke, Dresden-Prebendorf, Kr. Laubenburg. Margarete Pionack und Rudi Formella, Lissow-Oberhausen (Rhld.). Gertrud Bartz und Willy Fischer, Hildegard Bartz und Arthur Bock, Laubenburg. Gertraud Bahr und Ernst Dreyer, Leba. Annaliese Schulz und Johannes Tock, Begzow-Ritzerow. Elsebeth Iwen und Reinhard Maab, Düsterbeck. Dipl.-Handelslehrerin Dorothea Fuß-Hippel u. Dipl.-Handelslehrer Gottfried Otto Klara Klade u. Ernst Wolff, Radun-Rammminer Mühle, Minna Peters und Willi Burkert, Selin. Martha Hoffmann u. Rudolf Winkler, Neustettin-Hale a. S. d. Saale. Johanna Ziegenhagen und Franz Krüger, Guntersberg-Stargard i. Pomm. Elielriede Lubeck und Otto Siewert, Neuzelew-Kottow. Erna Schulz und Erich Schewe, Köslin-Treptow. Erna Kellermann und Willy Haase, Behrensloogen-Demmin. Martha Steckling und Willi Butow, Altmarrin-Kolberg. Helene Hochsprung und Hermann Freitag, Köslin. Martha Kusserow und Willy Teske, Zanow-Roderbeck. Hedi Heine und Bruno Glock, Zettitz i. S.-Köslin. Ella Kliese und Gerhard

Klug, Köslin. Cläre Artelt und Herbert Kleinmütz, Swinemünde. Margarete Krosch u. Irma Labahn, Swinemünde. Frieda Schösser und Erich Müller, Swinemünde. Charlotte Bornemann und Otto Peters, Swinemünde. Friedel Eilert und Adolf Förster, Beyersdorf Um. Lieschen Falk und Paul Bröse, Swinemünde. Hertha Heidebrek und Willy Steingraber, Stolp-Poberow. Wally Riemer und Arthur Hauschild, Swinemünde. Rosela Labahn und Wilh. Schöder, Dora Nicks und Fritz Beiber, Coseburg. Hildegard Lietzau und Helmut Engel, Altkolziglow-Rügt. Neu-Valm. Lotte Hoffmann und Hermann Schmitt, Stolp. Hildegard Kolberg und Erwin Horn, Stolp. Gertrud Knop und Kurt Weigbe, Stolp. Miecz Kowalke und Ernst Kurth, Schmatz-Mützelburg b. Stettin. Johanna Koslowski u. Johannes Hintze, Grethenzen. Dora Nicks und Richard Michaelis, Stolpmünde. Irmgard Neuenfeldt und Hans Runge, Belgard-Pers. Marie Neitzke und Fritz Rakow, Vorwerk Bodenhausen, Margarete Will und Lehrer. Wiefried Klitzke, Gröbow-Grunevald. Gertrud Wetzel und Arthur Klammek, Kolberg. Cilly Hermann und Walter Neumann Sterzhausen-Neutramm. Ella Plenz u. Ewald Zindler, Kolberg-Chemnitz. Margarete Oton und Fritz Walk, Wierschützlin Abbau. Charlotte Meier und Hermann Tassin, Demmin. Ella Theel und Georg Rossow, Gramzow-Neuenort. Anna Schumann und Willy Schünemann Demmin. Margarete Metzendorff und Willy Blödwow, Berlin-Demmin. Elli Behrens u. Wilhelm Müller, Demmin-Zinow. Gertrud Schregeer und Wilh. Krüger, Demmin. Berta Bollhagen und Rudolf Gaertner, Bretwisch-Demmin. Gerda Kühn und Kurt Konopatki, Brandenburg-Stargard i. Pom. Agnes Rehelein und Gottfried Habig, Stargard-Lengsfeldt (Thür.). Eise Uecker und Martin Lewke, Moderow. Eise Suckow und Fritz Wolmer, Zadelow-Raventinn. Ruth Kinniber u. Gustav Krüger, Günsberg. Herta Seifert und Albert Knüffermann, Stolp. Gertraud Wolter und Emil Ernst Borgeß, Stolp-Stolpmünde. Eise Dohse und Max Nehmzow, Horst. Gertrud Carbow und Erich Schulz, Greifswald. Elly Mariens und Willy Trost, Neuenkirchen. Grete Stade und Karl Brümning, Greifswald. Mariechen Tresemmer und Bruno Harnisch, Lottz. Berta Luise Meyer und Alfred Vorbrodt, Stahlbrode.

Als Verlobte empfehlen sich:
Margarete Schvulst
Herrmann Krüger
Meosow Deber Kr. Naugard
Pfingsten 1929

Ihre Verlobung geben bekannt:
Martha Pahl
Rudolf Wangenheim
Vierraden Pfingsten 1929 Schwedt a. O.

Vermählungen:
Demmin: Arthur Kordelle und Frau Oily geb. Leonhardt. Heinrich Marquardt und Frau Elisabeth geb. Brandt. Ernst Sternhagen und Frau Tomi geb. Schulz.
Frankfurt a.M.: Dr. Klaus W. Rath und Frau Eise geb. Ehrlicher.
Greifswald: Otto Wasmund und Frau Gertrud geb. Rothe.
Stralsund: Franz Geisler und Frau Käte geb. Uecker.

Todesfälle:
Stettin: 20. 5. Uhrmachermeister Max Bauschütz. Beis. Donnerstag 4.30 Uhr a. d. Hauptfriedh. 20. 5. Kaufmann Bernhard

A. W. Studemund Nfl.
Möndenstr. 24
die vornehme
Herren-Schnelderei
Gegründet 1827.

Brelle, 47 J. Falkenwälder Str. 125, Beis. Donnerstag 3 Uhr. 19. 5. Werner Debrück, 32 J. Kronenhofstr. 20. 21. 5. Justizoberinsp. Georg Glashagen, 47 J. Bugenhangenstr. 18. Beis. Freitag 3 Uhr. 18. 5. Emilie Goß geb. Ballenthin, Fuhstraße 25. 19. 5. Hermann Neumann, 70 J. Beis. Donnerstag 3 Uhr v. d. Hauptk. des Hauptf. 19. 5. Edmund Niejahr, Neuser Markt 1. Beis. Donnerstag 11.15 Uhr v. d. H. 19. 5. 19. 5. Emilie Schöemann geb. Zarnoff, 69 J. 19. 5. Fr. Generalrath. Reinhold Vorrehr, 19. 5. Wilhelm Wißmann, 78 J. Trauerfeier am Freitag 1.30 Uhr in der Hauptkapelle.
Anklam: 19. 5. Arbeiter Karl Brandt, 73 J. Beis. Donnerstag nachm. 4 Uhr v. Trauerhaus Koloniestr. 2. aus.
Beestland: 18. 5. Rentengutsbesitz. Emil Kühn 67 Jahre.
Bramow bei Rostock: 18. 5. Carl Burwitz 57 J. Cammin: 20. 5. Gärtnerbesitzer Carl Bublitz Trauerfeier am Freitag 2.30 Uhr. 19. 5. Hermann Mülders, 69 J.
Demmin: 20. 5. Edith Babendrer geb. Kluck. Beis. Donnerstag nachm. 2.30 Uhr v. d. Friedh. 21. 5. Wilhelm Karstädt, 68 J. Beis. Freitag, 21. 5. Friedrich Mau, 73 J. Beis. Freitag nachm. 2.15 Uhr von der Friedhofskapelle.
Greifswald: 18. 5. Friederike Löwe, 85 J. Hagen: 19. 5. Mathilde Ehke geb. Sillfow, 63 Jahre.
Jacobshagen: 19. 5. Schlossermeister Albert Kumm, 45 J. Beis. Donnerstag 3 Uhr vom Trauerhaus.
Kolberg: 20. 5. Dachdecker Albert Balfanz, 70 J. Beis. Donnerstag 3.30 Uhr v. Trauerhaus Schleiffenstr. 27.
Lübzig: 19. 5. Paul Krause.
Neu-Ungnade: 21. 5. Altstzer Wilhelm Heitmann, 75 J. Beis. Donnerstag 2.30 Uhr vom Trauerhaus in Neu-Ungnade.
Neustettin: 18. 5. Fleischermeister Friedrich Angermann.
Parnow: 19. 5. Auguste Neuenfeldt geb. Wehrmeister. Beis. Donnerstag 2 Uhr.
Poblotz: 19. 5. Hermine Skibbe geb. Trompell.
Podejuch: 20. 5. Eisenbahnte Karl Holz, 46 J. Beis. Donnerstag 3.30 Uhr vom Trauerhaus Manteufelstr. 4.
Rügenwalde: 21. 5. Anna Seidel geb. Holtz, 69 Jahre. Beis. Freitag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus.
Swinemünde: 18. 5. Ludwig Graese, 86 J. Beis. Donnerstag 4 Uhr von d. Halle des neuen Friedhofes.
Stargard: 20. 5. Bäckermeister Ludwig Block, 21. 5. Gerda Dumas, 12 J. Beis. Donnerstag 4.30 Uhr von der Friedh. 20. 5. Anna Pfingz geb. Westphal, 67 J. Beis. Donnerstag nachm. 4 Uhr vom Trauerhaus Bahnhofsstr. 18.
Stralsund: 20. 5. Kaufmannsw. Klara Bonstedt geb. Below. Beis. Donnerstag 5 Uhr. 20. 5. Handwerkskammer-Syndikus i. R. Richard Matthes, 68 J. Beis. Donnerstag 3.30 Uhr von der Johankirche.
Zimowitz: 18. 5. Friedrich Kage, 75 J.

